



DIE FRONT

Zeitschrift zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker des Nahen Ostens

Herausgegeben vom SOZIALISTISCHEN PALÄSTINAKOMITTEE HEIDELBERG

NR.1/74

DM 1,30

'FRIEDENSABKOMMEN' AUF DEM RÜCKEN DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES

MASSIVE ANGRIFFE AUF DIE REVOLUTION IN SÜDARABIEN



BEFREIUNGSKÄMPFER IN SÜDARABIEN

'WIR SIND ÜBERZEUGT, DASS DIE ARABISCHEN VÖLKER UND DAS PALÄSTINENSISCHES VOLK, DIE EINE GLORREICHE TRADITION DES KAMPFES GEGEN DIE AGGRESSION HABEN, IN IHREM GEMEINSAMEN KAMPF IHRE EINHEIT FESTIGEN WERDEN, IHRE UNABHÄNGIGKEIT UND INITIATIVE BEIBEHALTEN, UNAUFHÖRLICHE ANSTRENGUNGEN MACHEN, UM STÄRKER ZU WERDEN, UND IM UNBEUGSAMEN, LANGANDAUERNDEN KAMPF AUSHARREN, ALLE HINDERNISSE UND SCHWIERIGKEITEN AUF DEM WEG VORAN ÜBERWINDEN UND DEN KAMPF GEGEN DIE AGGRESSION BIS ZU ENDE FÜHREN.'

(Remin Ribao, vom 15. Oktober 1973)

INHALT

WIE HAT DIE WIDERSTANDBEWEGUNG AM KRIEG TEIL- GENOMMEN? Bericht eines Genossen, der während des letzten Nahost- krieges in Beirut arbeitete	S. 4
STELLUNGNAHME DER PFLOAG ZUM ISRAELISCH-ARA- BISCHEN KRIEG UND ZUM WAFFENSTILLSTAND	S. 7
DIE GEGENWÄRTIGE LAGE DER PALÄSTINENSISCHEN WIDERSTANDBEWEGUNG Interview mit Nayef Hawatmeh vom 10.12.73	S. 9
ISRAEL VOR UND NACH DEM KRIEG	S. 11
MIT HILFE DES KRIEGES AN DEN VERHANDLUNGSTISCH Wie die arabischen Staaten die Politik der "friedlichen Lösung" praktizieren	S. 13
DIE LAGE AUF DEM ÖLWELTMARKT NACH DEM OKTO- BERKRIEG	S. 16
ANGRIFFE AUF DIE REVOLUTION IN SÜDARABIEN Iranische Söldner greifen die VDR-Jemen und Dhofar an	S. 18
VOM REVOLUTIONÄREN WEG GIBT ES KEINE ABKEHR Rede des Vorsitzendes des Ministerrats anlässlich des 6. Unabhängigkeitstages der VDR Jemen	S. 20
STELLUNGNAHME DER FPDLP ZU DEN MASSAKERN IN ROM UND ATHEN	S. 24
TRAUERFEIER WIRD ZUR MASSENKUNDGEBUNG Augenzeugenbericht von den Trauerfeierlichkeiten für Kamal Nasser	S. 25

Die "Front" - Zeitschrift zur Unterstützung des Befreiungskampfes der Völker des Nahen Ostens
Herausgegeben vom SOZIALISTISCHEN PALÄSTINA-KOMITEE Heidelberg
Presserechtlich verantwortlich: Jochen Noth, 69 Heidelberg, Friedrichebertanlage 51 b
Erscheint im Verlag Jürgen Sandler
Druck:CA RO-Druck, Heidelberg

Editorial

Diese Nummer der FRONT wird fertiggestellt wenige Tage, nachdem zum ersten Mal ein arabischer Staat ein Abkommen mit den zionistischen Aggressorstaat Israel unterzeichnet hat. Das von Meir und Sadat am Freitag, den 18.1.74 unterzeichnete Abkommen über die "Truppenentflechtung" am Suezkanal ist ein bedeutender Schritt zur Sicherung der Existenz und der Grenzen Israels. Die dadurch erfolgte offizielle Anerkennung des israelischen Kolonistenstaates ist ein Schlag ins Gesicht des palästinensischen Volkes, das für die Zerschlagung dieses Staates kämpft, um seine Freiheit und Unabhängigkeit wiederzugewinnen.

In Südarabien ist die Befreiungsbewegung gegenwärtig mit einer der bisher massivsten Aggressionen gegen die befreiten Gebiete von Dhofar und die vom Imperialismus befreite und im Aufbau begriffene Volksdemokratische Republik Jemen konfrontiert. Iranische Söldner sind zum Kampf gegen die Befreiungskräfte in Oman eingedrungen, die Imperialisten umkreisen mit ihren Kriegsflootten die Arabische Halbinsel.

In Südarabien sind die Aggressoren auf den erbitterten und heldenhaften Widerstand der Befreiungskräfte und der Volksmassen gestoßen. Bei minimalen eigenen Verlusten konnten die Befreiungskämpfer den Eindringlingen schwere Verluste zufügen.

In Palästina haben die Volksmassen in den von Israel besetzten Gebieten große Fortschritte gemacht im Kampf gegen die Besatzer. Die Befreiungsorganisationen haben sich dort in den Massen verankern können. Die Mehrheit der Bevölkerung der besetzten Gebiete steht hinter der PLO. Der Kampf des palästinensischen Volkes in den von Israel besetzten Gebieten ist der entscheidende Hebel zum Sturz der Zionistenherrschaft. Seine konsequente Fortführung wird das palästinensische Volk diesem seinem Ziel immer näher bringen.

Der Aufschwung der Massenbewegung in den besetzten Gebieten gerade während und nach dem Oktoberkrieg ist der Ausdruck des Charakters dieses Krieges. Er war nicht eine Masche oder ein Trick der beteiligten bür-

gerlichen arabischen Regimes, sondern Resultat des in den arabischen Volksmassen ständig wachsenden Willens, sich von der Unterdrückung und Bedrohung durch den Imperialismus, besonders durch dessen Brückenkopf Israel zu befreien. Ohne diese Bewegung in den arabischen Massen wäre dieser Krieg nie zustande gekommen. Das der arabischen Bourgeoisien noch einmal gelingen konnte, die Auseinandersetzung in ihrem Sinne zu wenden, ist Ausdruck der Tatsache, daß diese Bewegung noch nicht stark genug ist, die Interessen der Massen gegen die Bourgeoisien längerfristig durchzusetzen, daß die Volksmassen sich ihrer Stärke noch nicht bewußt sind. Die Erfahrungen des Oktoberkrieges, die Siege über den zionistischen Feind, werden jedoch ihr Vertrauen in die eigene Kraft stärken.

Alle arabischen Völker haben fest an der Seite der ägyptischen und syrischen Armeen und der palästinensischen Widerstandskämpfer gestanden. Sie hatten damit einen weiteren wichtigen Schritt zur Erlangung der Einheit gegen den imperialistischen Feind getan.

Ihr Kampf ist ein gerechter Kampf, weil er der Kampf von Unterdrückten gegen ihre Unterdrücker ist. Deshalb hat er auch weltweite Unterstützung gefunden, hat den Zionismus international weiter isoliert, besonders unter den Ländern der Dritten Welt.

Diesen Kampf als gerechten Kampf darzustellen, war und ist Aufgabe der Solidaritätskomitees.

Das Heidelberger Palästina-Komitee hat in der Zeit von Ausbruch des Krieges bis zur Jahreswende zahlreiche Veranstaltungen in Heidelberg und den umliegenden Städten, meistens in Zusammenarbeit mit anderen fortschrittlichen und kommunistischen Organisationen, durchgeführt. Anhand der Darstellung des Staates Israel als Unterdrückerstaat und der Propagierung der Ziele der palästinensischen Widerstandsbewegung und der gesamten arabischen Befreiungsbewegung haben wir dort für die Einsicht in die Parole "DER KAMPF DER ARABISCHEN VÖLKER IST GERECHT" gekämpft. Gegenwärtig kommt es darauf an, die Siege und Niederlagen in diesem Kampf richtig zu erkennen, sie nicht als Einzelergebnisse stehen zu lassen, sondern sie einzuordnen in den weltweiten Kampf der Völker um Unabhängigkeit und Freiheit, den Kampf, der uns berechtigt zu behaupten: "Die Haupttendenz in der Welt ist Revolution".

Wie hat die Widerstandsbewegung am Krieg teilgenommen

BERICHT EINES GENOSSEN AUS BEIRUT, DER WÄHREND DES LETZTEN NAH-OSTKRIEGS IN BEIRUT ARBEITETE

Während des Oktoberkrieges ist es dem palästinensischen Widerstand gelungen, eine dritte Front quer durch den Herrschaftsbereich der Israelis zu errichten. Damit hat das palästinensische Volk nicht nur den gerechten Kampf der Armeen unterstützt, sondern den arabischen Völkern die revolutionäre Alternative aufgezeigt. Die Feddayin haben während der Kämpfe wichtige politische und militärische Erfahrungen gesammelt. Das Bündnis zwischen den arabischen Völkern und dem palästinensischen Widerstand wurde wesentlich gestärkt.

DIE LAGE VOR DEM KRIEG

In den Reihen der Widerstandsorganisationen war bekannt, daß Sadat und Assad vorhatten, den bewaffneten Kampf in begrenztem Umfang wieder aufzunehmen. Die nationalen Regimes hatten sich gute Chancen für einen "Achtungserfolg" gegen die Israelis ausgerechnet. Damit sollte die israelische Regierung gezwungen werden, endlich die Friedensverhandlungen aufzunehmen. In geheimen Gesprächen hatte Sadat vor Kriegsausbruch bekannt gegeben, daß man mit "50 % Verlusten an Menschen und Material zu rechnen habe, wenn man über den Kanal kommen wolle."

Die Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas (FPDLP) hat diese Pläne aufgrund der Sonderinteressen, die dahintersteckten, verurteilt. Sie hat gezeigt, daß "nicht das Volk, also die Basis", umfassend mobilisiert werden sollte, sondern die von den bürgerlichen Kräften beherrschten Armeen für die Zwecke der Herrschenden.

WARUM KAM ES ZUM KRIEGSAUSBRUCH?

Als Sadat das Feuer am Suezkanal eröffnen ließ, stand er unter dem Druck der ägyptischen Massen. Seit Monaten hatten die ägyptischen Arbeiter und Bauern, die national-progressive Bewegung und die fortschrittliche Intelligenz die Wiederaufnahme des bewaffneten Kampfes bis zur endgültigen Befreiung des nationalen Bodens gefordert. Sadat hat dem US-Imperialismus in Ägypten Tor und Tür geöffnet. Durch politische und wirtschaftliche

Zugeständnisse versuchte er, die Haltung der US-Imperialisten in der Nahost-Frage ein wenig aufzuweichen. Die USA aber setzten ihre Waffenlieferungen an Israel fort und unterstützen die zionistische Vertreibungs- und Siedlungspolitik in den besetzten Gebieten. Die Sowjetunion liefert die Menschen, die Israel für die Verwirklichung seiner "Politik der vollendeten Tatsachen" benötigt.

Es verschärfte sich also fortgehend der Widerspruch zwischen den ägyptischen Massen und dem nationalen Feind Israel. Sadat mußte der Bewegung, die gegen seine verräterische und kompromissierische Haltung im Volk entstand, durch einen begrenzten militärischen Angriff den Schwung nehmen. Das deckte sich auch weitgehend mit seinen eigenen Interessen, Israel zur Verhandlung zu zwingen.

WELCHE AUFGABEN STELLTE SICH DER PALÄSTINENSISCHE WIDERSTAND?

Aufgrund der Einschätzung der Lage in Ägypten war es die Politik des Widerstands, den begrenzten Waffengang in einen wirklichen, nationalen Krieg bis zur endgültigen Befreiung ägyptischen Bodens zu verwandeln. Es bestanden reale Möglichkeiten, gestützt auf die ägyptischen Massen und die arabischen Völker, die nationalen Regimes zu einem solchen konsequenten Vorgehen zu zwingen. Gleichzeitig war es aber die Aufgabe des Widerstands, den Krieg für seine eigenen Ziele zu nutzen: Ein Teil der Feddayin und die palästinensische Befreiungsarmee (PLA) wurden dem syrischen Oberkommando unterstellt. Unabhängig davon beschloß die militärische Führung der palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO, Dachorganisation der palästinensischen Befreiungsorganisationen), eine dritte Front aufzubauen, um den bewaffneten Kampf gegen Israel auf eine neue Stufe zu heben.

WIE HAT DER PALÄSTINENSISCHE WIDERSTAND SEINEN KAMPF ENTFALTET ?

Vom Süd-Libanon, von Syrien und Jordanien aus wurde der Kampf in den Herrschaftsbereich des Feindes hineingetragen. Anfangs beschränkte sich die PLO auf Raketenbeschuss der Wehrdörfer (Kibbuzim), wobei sich eine etwas seltsame Lage ergab: Abends von 20 bis 22 Uhr beschossen die Fedayin mit ihren Raketen die israelischen Grenzdörfer, morgens, von 9 bis 11 Uhr antworteten die Israelis mit Granatwerfern. Dieser Zustand erinnerte mehr an einen bürgerlichen Stellungskrieg als an einen revolutionären Befreiungskampf. Dazu kam, daß der Raketenbeschuss praktisch wirkungslos blieb.

Nach einer gründlichen Auseinandersetzung innerhalb der politischen und militärischen Führung wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

-In allen Lagern wurden Freiwillige mobilisiert und für den Kampf ausgerüstet.

-Die militärische Leitung beschloß, den ungezielten Raketenbeschuss zu verbieten.

-Mit der Operation "Übergang" (Das bedeutet Übergang über die Grenze nach Israel) leitete die Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas

(FPDLP) eine Reihe von Kommandounternehmen ein,

die tief in das Feindesland hineinführten.

-Die Operationen wurden darauf ausgerichtet, die militärischen und wirtschaftlichen Kräfte der Israelis zu schwächen, wichtige technische und landwirtschaftliche Einrichtungen zu zerstören.

So gelang es unter Einsatz aller Kräfte, verschiedene Treibstofflager zu sprengen, Munitiondepots in die Luft

zu jagen und in sorgfältig ausgewählten Einzelaktionen Strom- und Wasserverteiler auszuschalten.

Gleichzeitig wurden die halb-militärisch ausgebildeten Einheiten, mit denen die Wehrdörfer bis unter das Dach vollgestopft sind, an ihre Stellungen gebunden. Sie konnten

also nicht von der militärischen Führung der Israelis an die beiden anderen Fronten am Suezkanal und auf den Golanhöhen abgezogen werden.

Von großer Bedeutung war es, daß die Fedayin von Syrien aus nach Jordanien eindringen, dort den Jordan überqueren und in bescheidenem Umfang die Ostfront eröffnen. König Hussein hatte sich geweigert, den Kampf am Jordan aufzunehmen und dafür seine Soldaten nach Syrien geschickt, wo sie praktisch bedeutungslos waren.



Widerstandskämpfer haben einen Hubschrauber abgeschossen

Der Charakter der Operationen wechselte also schrittweise:

An die Stelle des falschen, defensiven Vorgehens trat das offensive. Es wurden immer besser geplante und gezielte Kommandounternehmen durchgeführt, die sich auf die Kampfbereitschaft und die revolutionäre Entschlossenheit der Fedayin stützten.

Es wurde mit einfachsten Mitteln gekämpft. An die Stelle sinnlosen Raketenbeschusses, an dem leider einzelne Führer trotz des Verbots der Führung festhielten, traten die "100-Lira-Operationen", wie manche Fedayin sie nannten

(1 Lira = 1 DM). Deren Ziel war es, mit dem geringsten Aufwand an Sprengstoff und Munition dem Feind größten Schaden zuzufügen.

WAS HAT DER PALÄSTINENSISCHE WIDERSTAND ERREICHT ?

In den besetzten Gebieten gab es bei Ausbruch des Krieges eine spontane und begeisterte Solidaritätsbewegung. Die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) hatte zum Generalkrieg und zum Widerstand gegen die Besatzungsmacht aufgerufen. Alle Palästinenser saßen am Straßen-

rand und sangen Klagelieder für die israelischen Soldaten, die von den Zionisten in den Tod geschickt wurden. Diese Bewegung erhielt durch den selbstständigen Kampf des Widerstands großen Auftrieb, schließlich wurden die Massen in den besetzten Gebieten selbst ein Teil der dritten Front.

In Jordanien empörten sich die Massen über die Weigerung Husseins, die Front am Jordan zu eröffnen (Ostfront). Die jordanischen und palästinensischen Massen forderten gemeinsam das Recht, wieder die Waffen zu tragen und gegen Israel zu kämpfen. Die Operationen, die die Fedayin gegen den Willen Husseins über den Jordan durchführten, haben den Massen Kraft und Mut gegeben, den Kampf gegen das Hussein-Regime weiterzuführen.

In Syrien versucht die Regierung seit langem, die palästinensischen Massen von den syrischen Massen zu isolieren. Den Organisationen des Widerstands ist die politische Arbeit außerhalb der Lager streng verboten. Jetzt unter dem Druck der gemeinsamen syrisch-palästinensischen Kämpfe und der selbstständigen Operationen des Widerstands schließen sich die Massen enger zusammen.

In Israel und den besetzten Gebieten wurden die Erfolge

beim Aufbau der dritten Front lange Zeit verschwiegen, schließlich mußten die Israelis in der Presse und der Öffentlichkeit die Niederlage zugeben, die ihnen an der dritten Front bereitet wurde.

Von unschätzbarem Wert sind jedoch die Kampferfahrungen, die die jungen Fedayin selbst gemacht haben. Viele haben zum ersten Mal gegen die Israelis gekämpft und dabei den Boden ihrer Heimat betreten. Gemeinsam mit ihren Führern haben sie ihr Vertrauen in die einfachen Waffen und die eigene Kraft gestärkt und entfaltet.

Die Supermächte haben kurzfristig den Zustand von "weder Krieg noch Frieden" hergestellt. Dem Widerstand ist es nicht gelungen, den begrenzten Krieg in einen konsequenten, nationalen überzuführen. Aber die Fedayin haben nicht nur die syrische und die ägyptische Armee unterstützt, sondern sich ihre politische und militärische Selbstständigkeit gegenüber Sadat und Assad bewahrt. Sie haben die Beziehungen zu den anderen arabischen Völkern wesentlich verbessert und gestärkt, die Kräfte, die so wie mancher syrischer Soldat, sagten: "Das ist kein Krieg gegen Israel, das ist der Kampf um Palästina."

Freiheit für alle politischen Gefangenen Thieus! Weg mit dem Thieu-Regime!

Dokumente und Analysen zur politischen Unterdrückung in Saigon und dem Kampf des Volkes gegen die politische Unterdrückung.
Herausgeber: Indochinakomitees in Frankfurt/M., Freiburg, Heidelberg, Kiel, Wiesbaden Preis: DM 3,-



Nguyen Van Troi, ein Saigoner Elektriker, würdigt bei seiner öffentlichen Hinrichtung die Verbrechen der US-Imperialisten am vietnamesischen Volk.

BESTELLUNGEN:
VERLAG JÜRGEN
SENDER
69 HEIDELBERG
LUTHERSTR. 44 a

Stellungnahme der PFLOAG zum israelisch- arabischen Krieg und zum Waffenstillstand

DIE ARABISCHEN MASSES WAREN NICHT EINVERSTANDEN MIT DER FEUEREINSTELLUNG

Die arabischen Massen waren nicht einverstanden mit der Feuereinstellung. Sie wünschten die Fortsetzung des gerechten Krieges, der vom ägyptischen, syrischen und palästinensischen Volk geführt und von den arabischen Massen unterstützt wird. Sie wünschten die Fortsetzung des Krieges zur Rückgewinnung der dem ägyptischen, syrischen und palästinensischen Volk entrissenen Rechte auf die besetzten Gebiete und zur Rückgewinnung der nationalen und demokratischen Rechte des palästinensischen Volkes. Die Volksmassen in unserem Land haben erkannt, dass der Krieg der einzige Weg ist, gegen die Halsstarrigkeit und Rückständigkeit des US-Imperialismus, der einzige Weg, seinen offenen Angriffen zu begegnen. Der Krieg ist auch der einzige Weg, um die Spuren der imperialistischen Aggression von 1967 auszulöschen, um den imperialistischen Brückenkopf in Palästina zu zerstören. Die Massen haben mit ihrem revolutionären Geist erkannt, daß Imperialisten, Zionisten und Reaktionenäre nicht auf dem friedlichen Weg geschlagen werden können, daß die Befreiung der besetzten Gebiete nicht durch Verhandlungen erreicht werden kann, daß Land und Menschen nicht befreit werden können durch die Resolutionen der Vereinten Nationen oder des Sicherheitsrates, sondern daß dies alles nur erreicht werden kann durch den langandauernden Volkskrieg, in dem alle Kräfte des Volkes mobilisiert und alle Schöpferkraft der Massen auf den Kampf konzentriert werden. Nur durch einen solchen langandauernden Volkskrieg können die arabischen Territorien von den Imperialisten und Zionisten befreit werden.

Die arabischen Massen haben mit Stolz und Vertrauen auf die tapfere ägyptische Armee geblickt, der es gelang, die Befestigungen der Bar-Lev-Linie zu knacken, der es gelang, den Suezkanal zu überqueren und auf der Sinaihalbinsel vorzudringen; ihre überlegene Kraft bewies ihr eiserner Wille und ihre ausgezeichnete Geschicklichkeit. Die Volksmassen in unserem Land blicken mit gleichem Stolz und Vertrauen auf die syrische Armee, die harte Kämpfe führte und der es gelang, einen Teil der

besetzten syrischen Gebiete unter ihre Kontrolle zu bringen.

Darüberhinaus blickten die arabischen Massen mit Stolz und Bewunderung auf die irakische Armee, die eine heldenhafte Rolle spielte. Mit all ihrer Kraft warf sie sich an die Front, betrachtete den Kampf als grundlegend auch für sie, als einen Kampf, zu dessen Erfolg sie an der Seite ihrer arabischen Brüder beitragen wollte.

Die Volksmassen in unserem Land blickten ebenso mit Stolz und Bewunderung auf die anderen arabischen Armeen, die sich am Kampf beteiligten, was sie für ihre eindeutige Pflicht hielten.

Das tapfere palästinensische Volk und seine bewaffneten revolutionären Kräfte besaß die volle Unterstützung und Hilfe der arabischen Massen. Alle Augen waren während dieses gerechten Krieges dauernd auf das tapfere palästinensische Volk gerichtet, das mit aller Kraft die Festungen des amerikanischen Imperialismus in unserer Heimat bekämpft und das viele Opfer bringen muß in dieser Schlacht. Die arabischen Massen wollten keinen kurzen Krieg, denn der kurze Krieg entspricht nicht den Bedingungen, unter denen die arabische Nation gegenwärtig lebt. Er entspricht nicht den ungeheuren Unterdrückungsinstrumenten, die der Imperialismus anwendet, um die um Befreiung ringenden und Krieg führenden Völker niederzuhalten.

Die arabischen Massen wollten einen langen Krieg, in dem alle arabischen Kräfte geopfert werden, um alle Marionetten und Klassen, die mit dem Kolonialismus kollaborieren und die die arabische Revolution aufzuhalten versuchen, offen zu entlarven und zu vernichten.

Obwohl die arabischen Massen noch nicht umfassend mobilisiert und organisiert waren für den endgültigen Befreiungskampf, hat der Krieg selbst eine ständig wachsende revolutionäre Atmosphäre geschaffen und immer größere Teile der patriotisch gesinnten Volksmassen und fortschrittlichen Kräfte vorwärtsgetrieben, ihren Beitrag in der einen oder anderen Weise zu dieser Entscheidungsschlacht zu leisten. Und so studierten sie die Resolutionen des Sicherheitsrates und der UNO und ihre Fä-

higkeit, diese Israel aufzuerlegen. Die Massen wußten vom ersten Augenblick an, daß Israel sich der Waffenstillstandsresolution nicht unterwerfen würde und daß die amerikanischen Imperialisten ein Manöver brauchten, um Zeit zu gewinnen, damit ihrem Brückenkopf in unserem Land die Möglichkeit gegeben wurde, sich zu erholen und noch mehr Land während der Waffenstillstandsperiode zu gewinnen.

DIE FORTSETZUNG DES BEFREIUNGSKRIEGES IST NOTWENDIG

Ausgehend von dieser Einschätzung bestanden die Volksmassen in unserem Land auf der Notwendigkeit, den Befreiungskrieg fortzusetzen, der von unserem großen Volk in Syrien und Ägypten und vom tapferen palästinensischen Volk geführt wird und die Unterstützung der Massen der arabischen Nation genießt. Man darf dieses Spiel nicht zu Ende gehen lassen, ohne den amerikanischen Imperialismus zum Rückzug von seinen aggressiven Positionen zu zwingen, damit die israelischen Truppen sich auf die Grenzen von 1967 zurückziehen, unter der Voraussetzung, daß die nationalen und legitimen Rechte des palästinensischen Volkes gesichert werden und ihm alle Freiheiten gegeben werden, seinen gerechten Kampf zur Befreiung seines Heimatlandes weiter zu führen, und alle Möglichkeiten zur Unterstützung dieses Befreiungskampfes ausgeschöpft werden.

In einer Zeit, in der die arabischen Massen die Waffenstillstandslösung ablehnten, und als eine Lösung betrachteten, die den nationalen Feind begünstigt, klatschten die reaktionären Marionettenregimes Beifall und sie fühlten, daß ein fürchterlicher Aßdruck von ihren Schultern genommen wurde und daß sie nun von den wirkungslosen Resolutionen Gebrauch machen könnten, für die sie die Trommeln geführt haben. Die Marionettenregimes in Maskat, Abu Dhabi, den arabischen Golfemiraten, in Saudiarabien und Jordanien und alle unterdrückerischen und reaktionären Regimes, die ängstlich die Bewegungen in den arabischen Völkern beobachteten und in Angst vor einer großen Massenbewegung erstarrten, wurden auf einmal glücklich und sie wünschten, daß der Krieg schnell zu Ende ginge, damit sie nicht gezwungen werden könnten, Standpunkte hinzunehmen, die sie in der Zukunft ins Chaos stürzen würden.

Auch die amerikanischen und israelischen Imperialisten waren glücklich über die Resolutionen des Sicherheitsrates, sie gaben ihnen die Möglichkeit, ihre Positionen auf der Westseite des Suezkanals zu beziehen, um ihrer zusammenbrechenden Armee wieder neuen Auftrieb zu geben und um den Eindruck entstehen zu lassen, daß die Araber in diesem Krieg keinen Sieg erringen würden. Dabei ließen sie die großen Niederlagen, die ihnen während des Krieges beigebracht wurden und die großen Siege der arabischen Armeen und der tapferen palästi-

nensische Widerstand während des Krieges errungen haben, unter den Tisch fallen.

DIESER KRIEG KANN NICHT DURCH EINE RESOLUTION DES SICHERHEITSRATS BEENDET WERDEN

Der Krieg, den die arabische Nation führt, ist ein Krieg gegen den amerikanischen Imperialismus in der arabischen Heimat und Israel ist nichts als ein Brückenkopf des amerikanischen Imperialismus, mit dem er seine Kontrolle den arabischen Völkern aufzuzwingen versucht, um ihre revolutionäre Entwicklung aufzuhalten, und alle ihre Kräfte und Möglichkeiten für den Fortschritt und den Aufbau ihres Landes zu binden.

Wenn man hiervon ausgeht, wird ganz klar, daß dieser Krieg, den die arabische Nation gegen ihren nationalen Feind führt, nicht durch eine Resolution des Sicherheitsrates beendet werden kann, sondern daß dieser Krieg immer wieder von neuem ausbrechen wird, solange der amerikanische Imperialismus entschlossen ist, seine Aggressionen gegen unser Volk, seine Unterstützung des aggressiven Brückenkopfes in Palästina und seine Unterstützung für die reaktionären arabischen Regimes, die von der Feuereinstellung befriedigt waren, fortzusetzen.

Übersetzung aus: Sat A1-Thaura (Stimme der Revolution) Nr. 75 /27.12.1973
- Zwischentitel von uns -

ERSCHEINT IM FEBRUAR :

DER PALÄSTINASTAAT - DIE KONTROVERSE INNERHALB DER PA- LÄSTINENSISCHEN WIDERSTANDS- BEWEGUNG

ÜBERSETZUNGEN AUS AL-HURRYA

Die gegenwärtige Lage der palästinensischen Widerstandsbewegung

Interview mit Nayef Hawatmeh,
Generalsekretär der FPDLP, vom 10.12.73

Hawatmeh: Zehn Tage vor dem Ausbruch der militärischen Auseinandersetzungen haben wir erfahren, was in Kairo vorbereitet wurde. Es handelte, sich unserer Meinung nach um einen Plan, den Washington, Al-Riad und Kairo angezettelt hatten. Was wir vor allem fürchteten, waren die Konsequenzen dieses Krieges. Wir wußten genau, daß die arabischen Armeen nicht die Möglichkeit haben würden, Israel entscheidend zu besiegen, es sei denn, daß die Massen vorher mobilisiert werden. Aber die Basis wurde total ferngehalten, vernachlässigt. Wir meinten auch, daß die Öffnung der jordanischen Front unabdingbar war. Aber wir wußten, daß Hussein nicht intervenieren würde. Wir gingen außerdem davon aus, daß die massive Hilfe der USA an Israel unvermeidbar war und daß nur eine politische Entscheidung, die Kämpfe zeitlich und örtlich zu begrenzen, zusammen mit der Anwendung der ökonomischen Waffe des Öls in allen Gebieten der Koalition des Imperialismus und Zionismus entgegentreten könnte. Aber wir wußten, daß weder Kairo noch Al-Riad dies beabsichtigten. Was wir befürchteten, war die Niederlage. Denn die Niederlage hätte für den Widerstand und die arabische Welt bedeutet:

1. Das Einfrieren auf Zeit des Kampfes zwischen Arabern und Israelis, sowie zwischen Israelis und Palästinensern.
2. Die Liquidierung der nationalen Existenz des palästinensischen Volkes, vor allem wenn Jordanien in dem Krieg zu intervenieren beschließen würde, und wenn das Abkommen im Rahmen eines "amerikanischen Friedens" geschlossen würde.
3. Die Liquidierung des palästinensischen Widerstandes in Syrien, Ägypten und dem Libanon im Falle einer endgültigen Regelung des Konfliktes.
4. Liquidierung aller Errungenschaften des palästinensischen Volkes seit 1967.

Frage: Was habt ihr gemacht, um dieses Komplott zu bekämpfen?

H.: Wir haben sofort unsere Brüder in der PLO benachrichtigt. Wir beschlossen daraufhin, Sadat in Kairo zu treffen. Er gab schließlich zu, daß der Krieg bevorstand, aber er sagte, er wäre davon überzeugt, daß er seine Ziele

erreichen würde: die Befreiung der besetzten Gebiete und die allgemeine Situation aus der Sackgasse zu führen, in Bewegung setzen, wie er sagte. Er sah sicher nicht voraus, was an der militärischen Front kurz vor dem 22. Oktober geschah. Wir sind auch nach Syrien gefahren. Dort haben wir festgestellt, daß unsere syrischen Brüder vollkommen von dem Plan informiert waren. Aber sie lehnten unsere Analyse über die Folgen einer Niederlage ab. . . . Zumindest versprochen sie, darüber nachzudenken. . . .

Frage: Und die Sowjetunion?

H.: Wir haben auch ihnen gegenüber unsere Befürchtungen geäußert. Sie antworteten, daß sie unsere Analyse und unsere Befürchtungen voll teilten, daß sie ihre Bedenken über den ägyptischen militärischen Plan geäußert hatten, daß sie sich dagegen aber nicht stellen könnten.

Frage: Was war eure Analyse von der Wiederaufnahme der Kämpfe?

H.: Wir haben Sadat klar gesagt, daß wir die Lösung "weder Krieg noch Frieden" derjenigen vorziehen, die die befürchteten Folgen haben könnte. Denn wir wollten vermeiden, daß die einheitliche Stimmung der arabischen Nation zerbrochen wird. Ein Krieg mit begrenzten Zielen würde uns sofort zu Verhandlungen mit Israel führen und zu "einem Frieden" unter dem Schutz des amerikanischen Imperialismus. In unserem Befreiungskampf ist es wichtig, die Wirklichkeit des Klassenkampfes in der arabischen Welt zu beachten. 36 Stunden nach Beginn der Kämpfe habe ich eine Erklärung abgegeben, die von unserer Zeitung al-Hurriya veröffentlicht wurde, in der ich die arabische Öffentlichkeit vor den Gefahren dieses Krieges warnte, und gleichzeitig forderte, daß dieser Krieg in einen nationalen Krieg verwandelt wird, der einzige, den unsere Völker gewinnen können.

Frage: Nicht in einen Volkskrieg?

H.: Nein, weil der Stand der Klassenkämpfe in der arabischen Welt den Volkskrieg praktisch unmöglich macht. Die bürgerlichen und feudalen Regimes fürchten vor allem ein bewaffnetes Volk, das den Volkskrieg führen könnte. Aber sie könnten einen nationalen Befreiungskrieg akzeptieren. Deswegen propagieren wir den natio=

len Krieg.

Frage: Was ist eure Haltung zu der Genfer Konferenz ? Zu dem "Frieden", zu der Schaffung eines Palästina-Staates ?

H.: Alle diese Fragen werden selbstverständlich zuerst vom Exekutivkomitee der PLO behandelt und entschieden, und dann vom Widerstandsrat, an dem wir teilnehmen. Was unsere Seite betrifft, meinen wir, daß die Zeit gekommen ist, wo wir unsere Verantwortlichkeit auf der Grundlage der objektiven Wirklichkeit, der Kräfteverhältnisse und der Bestrebungen unseres Volkes wahrnehmen müssen. Die Gefahr kommt nicht so sehr von einem "Friedensabkommen". Sehen Sie, was in Pakistan geschehen ist ! Die Genfer Konferenz boykottieren. Der palästinensische Widerstand könnte es tun. Aber für wie lange ? Unter welchen Umständen und mit welchem Ziel ? Würden wir nicht riskieren, daß unser Volk von einer noch größeren Liquidierung bedroht würde, angesichts der Koalition, die sich gegen es bilden würde ? Vor allem

wenn die Großmächte einverstanden sind, vor allem wenn Kairo, Damaskus und Amman sich nicht dagegen wenden. Wir müssen also die Situation in ihrem bestimmten Kontext analysieren.

Frage: Bedeutet dies, daß wir unter diesen Umständen die Unvermeidbarkeit der Gründung eines kleinen Palästina-Staates, wie sie von bestimmten Leuten geplant ist, annehmen müssen ?

H.: Sicher, es gibt die Resolutionen der UNO von 1947. Und warum sollten wir nicht zu dieser Zeit zurückkehren und ab da anfangen ?

Frage: Aber wenn Israel es ablehnt ?

H.: Alles hängt von der Entschlossenheit der Araber ab. Aber man kann nicht vermeiden, sich einige Fragen zu stellen ! Was würde geschehen, wenn Kairo und Damaskus zu einem Abkommen mit Israel über den Rückzug der israelischen Truppen im Austausch mit den von der UNO-Resolution 242 des Sicherheitsrates geplanten Bedingungen gelangen würden ? Was wird mit uns geschehen ?



" Unser Ziel ist und bleibt, zu kämpfen, damit unser Volk vom Exil in seine Heimat zurückkehren kann, und seinen Befreiungskampf auf allen Ebenen fortsetzen kann." (Demonstration in den besetzten Gebieten)

Würden wir nicht die schrittweise Liquidierung riskieren ? Wäre es nicht besser, einen Staat zu planen, wo es den aktiven und fortschrittlichen Kräften unseres Volkes gelingen würde, eine anti-imperialistische revolutionäre Politik durchzusetzen bei dem Kampf um die Verwirklichung seiner lebensnotwendigen nationalen Forderungen ? Ich bin mit dem Genossen der FPLP nicht einverstanden, der vor einigen Tagen den Präsidenten Boumediene erklärt hat, das das palästinensische Volk hätte 25 Jahren in Zelten gelebt, und wäre bereit, noch 25 Jahre darin zu leben ! Das ist keine verantwortungsvolle Haltung seitens eines palästinensischen Führers. Unser Ziel ist und bleibt, zu kämpfen, damit unser Volk vom Exil in

seine Heimat zurückkehren kann, und seinen Befreiungskampf auf allen Ebenen fortsetzen kann.

Frage: Fürchtet ihr nicht, daß die fortschrittlichen Kräfte schließlich durch die rechten Kräfte unter den Palästinensern im Rahmen des Staates zurückgedrängt werden ?

H.: Es besteht kein Zweifel darüber, daß die politische Führung des neuen Staates in einer ersten Phase in den Händen der palästinensischen nationalen Bourgeoisie liegen wird, die vor allem von den konservativen Regimes des Nahen Osten unterstützt wird. Aber die Zukunft wird ab dann durch den Ausgang der Klassenkämpfe entschieden. Davor haben wir überhaupt keine Angst. ■

Übersetzung aus Afrique-Asie vom 10.12.1973

ISRAEL vor und nach dem Krieg

"Dreimal, d. h. 1948, 1956 und 1967, hat der Krieg Israel gerettet", und zwar, so müßte diese Aussage Dayans jedenfalls in Bezug auf die beiden letzteren Kriege fortgesetzt werden, gerettet vor seinen inneren Widersprüchen. Das heißt nichts anderes, als daß diese Kriege gegen die Araber für die israelische Bourgeoisie ein geeignetes Mittel darstellte, die Klassengegensätze im Inneren durch eine Ideologie des "wir sitzen alle in einem Boot" zu verschleiern und auf einen Feind von außen zu kanalisieren. Ein Staat, der wie der israelische auf einer kolonialistischen, unterdrückerischen Ideologie und Politik aufgebaut ist, kann sich das Aufbrechen innerer Widersprüche nicht leisten, da dies seine Existenz als solche gefährden würde. Es stellt sich die Frage, inwieweit der vierte Nahost-Krieg dieselbe Funktion hatte und wie die Situation in Israel durch ihn verändert wurde.

DIE LAGE VOR DEM KRIEG

Die Situation vor dem Krieg in Israel war gekennzeichnet durch eine starke Inflation, die allein seit Beginn des Jahres 1973 bis zum Oktoberkrieg eine Preissteigerung von 18% mit sich brachte. Ein Einfrieren der Löhne ging damit einher. Hauptsächlich die werktätige Bevölkerung mußte mit diesen Preissteigerungen kämpfen und gleichzeitig die ungeheuren Ausgaben für Rüstung, die 50% des Staatshaushaltes betragen, finanzieren. Dies alles trifft am härtesten die orientalischen Juden, die hauptsächlich als Nichtfacharbeiter zu geringeren Löhnen als die qualifizierten Arbeiter aus europäischen Ländern arbeiten müssen. Bei Rezessionen verlieren sie als Erste ihre Arbeitsplätze. Aus ihrer schlechten ökonomischen Situation ist zu erklären, daß von den Abiturienten, die anschließend auf die Universität gehen (diese kostet 600 Dollar im Semester, Frankfurter Rundschau, 11.4.72), nur 6% orientalischer Herkunft sind. Aufgrund der hohen Rüstungsausgaben des Staates fehlt das Geld, um Wohnungen zu bauen, allein 65 000 jüdische Familien leben in abbruchreifen Häusern, 50 000 davon sind orientalische Juden. (alle Zahlen aus: Spiegel, Nr. 43, 1973)

Gleichzeitig war die Zeit nach dem Juni-Krieg 67 durch eine relative Ruhe gekennzeichnet und bei den meisten Israelis hatte sich gerade durch den "Blitzsieg" über die Araber ein Bewußtsein der Stärke und der Unüberwindbarkeit ihrer Armee herausgebildet. Mit einem Angriff der Araber, die man als militärische Gegner nicht allzu hoch einschätzte, wurde auf längere Zeit nicht mehr gerechnet. Diese Tatsache machte es für die israelische Regierung nicht mehr so einfach, die steigende Unzufriedenheit der Bevölkerung über Inflation, eingefrorene Löhne etc. in chauvinistischer Hetze gegen den äußeren Feind aufzufangen; die Klassengegensätze traten stärker denn je zutage. Ein Teil des israeli-

schen Proletariats, vor allem das orientalisches Herkunft, schaffte seiner Unzufriedenheit politischen Ausdruck mit der Gründung der "Black-Panther" Organisation im Jahre 1971.

Diese Organisation konnte bei den letzten Gewerkschaftswahlen im letzten September einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erlangen. Die Angehörigen fast aller Berufe streikten, vor allem die Arbeiter. Kurz nach dem Suezkrieg wollten noch 88% von ihnen auf ihr Streikrecht verzichten, Anfang 1973 nur noch 44%. Auch die palästinensischen Arbeiter, besonders schlecht bezahlt, streikten wiederholt.

Das israelische System, formal eine Demokratie, wird von einer kleinen Schicht europäischer Siedlungsveteranen, Kapitalisten und durch das ausländische Kapital regiert.

DIE ISRAELISCHE BOURGEOISIE VERSUCHT MIT ALLEN MITTELN DER WIDERSPRÜCHE HERR ZU WERDEN

Als dies als Ursache für die inneren Widersprüche von vielen Menschen in Israel erkannt wurde, reagierte die israelische Regierung mit Unterdrückung nach innen. 1971 versuchte sie mit einem Anti-Streik-Gesetz der Lage Herr zu sein, Demonstrationen wurden auseinandergepöbeln und fortschrittliche Organisationen wurden politisch verfolgt, vor allem die "Schwarzen Panther". Hier in der Öffentlichkeit wurde bekannter die Verurteilung von Mitgliedern des "Revolutionär-Kommunistischen Bundes" zu hohen Gefängnisstrafen wegen angeblicher Spionage für Syrien, da dieser das gemeinsame Vorgehen des israelischen und palästinensischen Proletariats zur Befreiung Palästinas forderte. Dies alles ist Ausdruck für die Verschärfung der Klassengegensätze.

Auch der Wahlkampf der verschiedenen Parteien war dadurch bestimmt, die Unruhen der Bevölkerung über das wirtschaftliche Desaster in die Hand zu bekommen. Die "Gemäßigten" innerhalb der Maarach (Arbeiterfront=Zusammenschluß aus der Mapai, der Partei Ben Gurions, Golda Meirs und Dayan, und der Mapam, deren Vertreter Alon, Eban und Sapir sind, sowie eines 1968 von der Mapai abgespaltenen Block, der Rafi), also Alon und Eban standen auf dem Standpunkt, daß, da die wirtschaftliche Krise auf den ungeheuren Anteil der "Verteidigungs"-Rüstung mit zurückzuführen sei, es das Beste wäre, durch Annäherung an kompromißbereite arabische Regimes (Jordanien und Ägypten) dem ein Ende zu setzen. Vor allem würden dabei für die israelische Wirtschaft noch Absatzmärkte - denn ein zu kleiner Absatzmarkt gehörte von je her zu den Schwierigkeiten der israelischen Wirtschaft - im benachbarten arabischen Gebiet entstehen mit geringen Transportkosten und eventuellen Steuerbegünstigungen. Durch die Drosselung der Ausgaben für die Rüs-

stung könnte man das dadurch freiwerdende Kapital dazu benützen, den sozialen Schwierigkeiten wie Wohnungsnot, fehlende Schulen, usw. zu begegnen.

Die Gruppe um Dayan und Golda Meir versuchte die wirtschaftliche Lage mit einer verschleierte Expansionspolitik anzugehen. Bestes Beispiel dafür ist der Galili-Plan, nach dem man in den besetzten Gebieten Städte, also Wohnungen anlegen wollte, was aber nichts anderes bedeutete, als die endgültige Landnahme und Besiedlung der seit 1967 besetzten Gebiete, also auf Kosten der Palästinenser sollte die Lage verbessert werden. Auch die wiederholten Angriffe auf arabisches Territorium, etwa im Südlibanon 1972 und 1973, waren Beweise dafür, daß diese Gruppe die wirtschaftliche Lage durch Expansion, d.h. durch Eroberung von Rohstoffen, und Absatzmärkten ändern wollte.

Darin unterscheidet sich diese Fraktion im Maarach gar nicht allzusehr von der nationalistischen, faschistoiden Opposition, dem Likud-Block. Diese forderte mit Berufung auf "historische" Rechte der Juden bisweilen ein "Groß-Israel" vom Euphrat bis zum Nil, was nichts als offene Expansion bedeutet.

DER OKTOBERKRIEG HAT DIE WIDERSPRÜCHE NICHT VERDECKEN KÖNNEN

Mit Ausbruch des Yom Kippur Krieges wurden dann die Wahlen verschoben, sie bekamen wieder verstärkt den Inhalt der äußeren Sicherheit, womit der Bourgeoisie wieder das Mittel zum Ablenken von Widersprüchen gegeben schien. Zunächst ist festzustellen, daß der Krieg die wirtschaftliche Situation in Israel noch wesentlich verschlechtert hat. Finanzminister Sapir stellte fest: "1973 werden wir nur knapp 2/3 des Produktionssoills erreichen." (Spiegel Nr. 46) Diese rapide Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation ist zunächst darauf zurückzuführen, daß die ganzen auf israelischer Seite kämpfenden Reservisten aus der Produktion abgezogen werden mußten und ein Großteil der palästinensischen Arbeiter in Streik traten, und auch nach Ende des Krieges nur 1/3 von ihnen zur Arbeit zurückkehrten. Der Export in der Kriegszeit erreichte dadurch nur 15% des Friedensdurchschnitts. Die Diamantenschleiferei, die wichtigste Importindustrie kam fast völlig zum Stillstand und der Fremdenverkehr, der der zweitwichtigste Devisenträger ist, ging durch den Krieg um 75% zurück. (Alle Zahlen aus Spiegel 46) Außerdem reichten die Voranschläge des Staatshaushalts

für das Verteidigungswesen nicht aus, der Staat mußte eine Zwangsausleihe ausgeben, die die Werktätigen von ihren Steuern bezahlen mußten. Die Benzinpreise stiegen um 40%, die Strompreise um 30%, was auch vor allem die ärmeren Schichten betrifft, die z.B. wegen der Benzinpreiserhöhung erhöhte Buspreise zahlen müssen, wenn sie zur Arbeit fahren. Einerseits aus dieser Verschärfung der wirtschaftlichen Situation, andererseits aus der Verunsicherung durch die militärischen Erfolge der Araber rührte die Unzufriedenheit vieler Menschen in Israel mit der Politik der kriegerischen Auseinandersetzungen - sie wollten den Frieden. Der Mythos der Unbesiegbarkeit der israelischen Armee ist zerbrochen, und Dayan verlor zugunsten des rechten Generals Sharon viel von seinem Ansehen. Dieser General Sharon, Mitbegründer des Likud-Blocks war derjenige, der durch zum Teil abenteuerliche militärische Aktionen die militärische Situation zugunsten der Israelis verändern konnte und dadurch seine Soldaten für sich zu begeistern wußte. Sie schrieben auf ihre Panzer: "Sharon, der König von Israel". Dies ist vor allem ein Aspekt, unter dem man die Wahlen betrachten muß, die Identifikation der Soldaten mit dem rechten Sharon. Und andererseits die von der gesellschaftlichen Wirklichkeit losgelöste Weise, in der sie abstimmten, nämlich an der Front. An der Front aber gibt es keine Klassenwidersprüche, da muß man zusammenhalten. Und so beeinflussten sie den Ausgang der Wahlen ganz entscheidend, nämlich indem sie den Likud-Block unterstützten.

Die Tatsache, daß vielen Menschen durch den Krieg klar geworden ist, daß sie den Frieden wollen, wobei Frieden sogar der Bourgeoisie Vorteile, nämlich Absatzmärkte bringen kann, ist das Ergebnis dieses 4. Nahostkriegs für die israelische Gesellschaft. Die Friedensbewegung ist eine, an deren Spitze sich die Kommunisten stellen müssen, um die Bewegung gegen den kapitalistischen, kolonialistischen Staatsapparat zu richten, denn konsequenterweise kann nur das zu einem wirklichen Frieden führen. Bisher war die fortschrittliche Bewegung relativ schwach, sie konnte durch die Tatsache der Taktik der Bourgeoisie, die Aufmerksamkeit aller auf den äußeren Feind zu richten, einerseits, und durch die politische Repression andererseits, wenig kontinuierliche Politik machen, doch die Polarisierung der israelischen Gesellschaft durch den letzten Krieg und die starke Friedensbewegung wird der fortschrittlichen Bewegung eine gute Ausgangsbasis geben, dem Volk die Perspektive eines wirklichen Friedens zu weisen und ihren Einfluß in den Massen fest zu verankern.

Mit Hilfe des Krieges an den Verhandlungstisch

Wie die arabischen Staaten die Politik der friedlichen Lösung praktizieren

Zehn Tage nach Ausbruch der Kämpfe sandte der ägyptische Staatspräsident Sadat eine öffentliche Botschaft an den amerikanischen Präsidenten Nixon.

"Um alle falschen Interpretationen auszuschließen, sende ich jetzt eine öffentliche Botschaft an Präsident Nixon, eine Botschaft, die weder von Angst noch von Schwäche diktiert ist.

1. Wir sind bereit, einen Waffenstillstand zu akzeptieren, auf der Grundlage des sofortigen Rückzugs der israelischen Streitkräfte von allen seit Juni 67 besetzten arabischen Territorien;

2. Wir sind bereit, nach dem Rückzug der israelischen Truppen von allen besetzten Gebieten an einer internationalen Konferenz im Rahmen der UNO teilzunehmen. Ich werde versuchen, meine Kampfgefährten, die arabischen Staatsoberhäupter, und die Vertreter des palästinensischen Volkes, davon zu überzeugen, daß es richtig ist, an einer solchen Konferenz teilzunehmen, um mit der Weltorganisation einen Frieden zu schaffen, der gegründet ist auf die Respektierung der legitimen Rechte aller Staaten dieser Region.

3. Wir sind von heute ab bereit, den Suezkanal wieder für die internationale Schifffahrt zu öffnen. Ich habe der Kanalgesellschaft gegenüber angeordnet, sich auf die Aufgabe der Freilegung der Wasserstraße vorzubereiten...

4. Wir sind nicht bereit, vage Versprechungen ohne Bedeutung anzuerkennen. Das wäre Zeitverschwendung und eine Rückkehr in die Sackgasse. Was wir jetzt brauchen, ist Klarheit der Ziele und Intentionen.

5. Wir kämpfen für die Rückgewinnung der uns seit 1967 entrissenen Gebiete, für die Wiederherstellung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes." (le monde, 18. 10. 73, Hervorhebung vom Verfasser)

Zwei Tage später, am 18. 10. 73 erklärt der syrische Botschafter in Paris: "Syrien ist mit den Vorschlägen von Präsident Sadat für einen Waffenstillstand und eine gerechte, dauerhafte und ehrenhafte Lösung des israelisch-arabischen Konflikts einverstanden. Herr Sadat ist Präsident der Vereinigten Arabischen Republiken (Ägypten, Syrien, Libyen), und in dieser Funktion spricht er auch im Namen von Syrien."

DIE ZIELE ÄGYPTENS UND SYRIENS

Spätestens mit diesen Erklärungen war endgültig klar, welche Ziele Ägypten und Syrien mit der Aufnahme der

Kampfhandlungen am 6. Oktober verfolgten. Nicht die verbal immer wieder bekräftigte Rückgewinnung der von Israel besetzten Gebiete und die Wiederherstellung der Rechte des palästinensischen Volkes, stand im Vordergrund, sondern die Gewinnung besserer Verhandlungspositionen, die Schaffung besserer Bedingungen für das Arrangement mit dem zionistischen Erobererstaat.

Nicht von ungefähr richtete Sadat seine Botschaft an den amerikanischen Präsidenten. Nach dem Rausschmiß der sowjetischen Militärberater und der Eliminierung der letzten prosovietischen Minister aus der Regierung setzte Ägypten die Öffnung des Landes für amerikanisches und westeuropäisches Kapital in einem Maße fort, das es bald mit anderen "Verbündeten" der USA auf eine Stufe stellt.

Auch etwas atmosphärisch ausgerichtete Berichte von BRD-Zeitungen, die in den Klubs und Cafés der ägyptischen Bourgeoisie, deren Stimmung einzufangen versuchten, machen klar, wo letztere ihr Heil zu finden glaubt. So berichtete der "Stern" aus einem Kairoer Prominentenklub, daß die beim Cocktail versammelten Herren bei den Geräuschen der sowjetischen Transportmaschinen über ihren Köpfen, geäußert hätten, die amerikanischen Maschinen wären ihnen lieber.

Eingenommen vom diplomatischen Geschick des amerikanischen Außenministers und geleitet vom Interesse der ägyptischen Bourgeoisie, das Land auf kapitalistischem Wege aufzubauen, vertraut Sadat mehr auf die US-Diplomatie als auf die ihm, suspekten Hilfe der Sowjetunion oder die eigene Kraft des ägyptischen Volkes.

Mit dem Waffenstillstandsvorschlag war der Weg für weitere Kompromisse geöffnet. Er wurde schließlich praktisch bedingungslos und unter der direkten Oberherrschaft der beiden Supermächte USA und SU im UN-Sicherheitsrat beschlossen. Auf dem Schlachtfeld führte er zu einer entscheidenden Verbesserung der Positionen der Israelis, die in seinem "Schutze" große Teile des Westufers, des Kanals unter ihre Kontrolle bringen konnten und damit praktisch ein Kräftegleichgewicht wiederhergestellt hatten. Die Gespräche am Km 101 machten deutlich, daß Ägypten praktisch ohne Vorbedingungen zu verhandeln bereit war. Als diese Gespräche scheiterten wurde die Friedenskonferenz einberufen, die bis jetzt nichts weiter darstellt, als die Fortsetzung dieser Km 101-Gespräche in offizielleren Rahmen.

DIE FRIEDENSKONFERENZ UNTER DER OBERHERRSCHAFT DER SUPERMÄCHTE herrschaft der UNO verhandeln.

Das Geplänkel um die Einberufung der Konferenz machte noch einmal deutlich, wer die Regie führt in diesen Auseinandersetzungen. Bis sie endlich zustande kam mußte sie kurz vor Beginn noch einmal verschoben werden. Die beiden Supermächte, die USA und die SU waren offensichtlich in Schwierigkeiten geraten, ihre offene Machtpolitik, die sie im Nahen Osten verfolgen mit dem Mäntelchen der "UN-Schirmherrschaft" über die Konferenz zu verhüllen.

Der amerikanische Außenminister Kissinger hatte dem ägyptischen Außenminister Fahmi andere Versprechungen gemacht als dem israelischen Vertreter A ba Eban. Israel, das mehrfach von der UNO wegen seiner Aggressionspolitik verurteilt worden ist, wollte nicht unter der Schirm-

Die arabischen Staaten dagegen bestanden darauf und lehnten eine Konferenzleitung durch die Vertreter der Supermächte ab. Der Kompromiß ist bekannt: UN-Generalsekretär Waldheim eröffnete die Konferenz und die Außenminister der USA und der SU, Kissinger und Gromyko waren "Co-Präsidenten". Diese Lösung ermöglichte es Waldheim, gegenüber A ba Eban zu verkünden, er sei nicht dort, "um die Saaldekoration einzuweihen", er gedenke "eine effektive Rolle zu spielen". Aber nicht er berief die Konferenz ein, nicht er lud die Beteiligten ein, sondern er wurde eingeladen von den beiden Supermächten, die in gleichlautenden Einladungsschreiben die UNO aufforderten, "der Konferenz die notwendigen Dienste zu erweisen."

WORTLAUT DER BEIDEN GLEICHLAUTENDEN ERKLÄRUNGEN, MIT DENEN DIE USA UND DIE SOWJETUNION AM ABEND DES 18.12.1973 DEN GENERALSEKRETÄR DER VEREINTEN NATIONEN KURT WALDHEIM EINLUDEN, DIE ERÖFFNUNGSSITZUNG DER GENÈVE KONFERENZ ZU LEITEN

"Am 22. Oktober 1973 hat der Sicherheitsrat der UNO die Resolution Nr. 338 angenommen, die sowohl von den USA als auch von der Sowjetunion unterstützt wurden. Letztere fordern, daß zwischen den betroffenen Parteien Verhandlungen eingeleitet werden, die unter an g e m e s s e n e r Schirmherrschaft stattfinden und zu einem gerechten und dauerhaften Frieden im Nahen Osten führen sollen.

Die USA und die Sowjetunion sind jetzt von den betroffenen Parteien darüber informiert worden, daß diese bereit sind, an der Friedenskonferenz teilzunehmen, die am 21. Dezember in Genf beginnen wird.

Die Konferenz soll unter der Leitung der Vereinten Nationen zusammengerufen werden. Die betroffenen Parteien sind damit einverstanden, daß die Konferenz unter der C o - P r ä s i d e n t s c h a f t der USA und der Sowjetunion stattfindet. ...

Wir hoffen, es wird Ihnen möglich sein, an der Eröffnungssitzung der Konferenz teilzunehmen, bei der die einzelnen Regierungen durch ihre Außenminister vertreten sein werden. ...

Schließlich wären wir sehr erfreut, wenn die UNO die entsprechenden Vorbereitungen treffen könnte, um der Konferenz die n o t w e n d i g e n D i e n s t e zu erweisen.

Wenn Sie, wie wir es hoffen, es für möglich halten, an der Konferenz teilzunehmen, wären wir, als amerikanischer und sowjetischer CO-Präsident sehr glücklich, wenn Sie die Konferenz einberufen würden und bei der Eröffnungssitzung den Vorsitz übernehmen könnten.

Wir bitten Sie, diesen Brief den Mitgliedern des Sicherheitsrates zur Kenntnisnahme vorzulegen.

Wir meinen, daß es angemessen wäre, wenn der Präsident des Sicherheitsrates offizielle Konsultationen mit den Mitgliedern des Rates abhalten würde, um einen zustimmenden Konsens des Sicherheitsrates zu erreichen."

(Übersetzung aus : Le Monde, 20.12.73; gekürzt, Hervorhebungen vom Verfasser)

Einziges Ergebnis der Konferenz - die Eröffnungstatements der Anwesenden brachten nichts neues - war die Einsetzung einer ägyptisch-israelischen Militärkommission, die die Km 101-Verhandlungen fortsetzte.

Nach Ai-Ahram vom 12.1.74 wurden die ägyptischen Verhandlungsteilnehmer inzwischen zurückberufen. "Die Gespräche ... gingen zwar scheinbar weiter, in Wirklichkeit hätten sie jedoch bereits aufgehört." (FR vom 14.1.74) So war allem Anschein nach auch diese Kommission nicht in der Lage, für beide Seiten annehmbare Kompromisse auszuarbeiten. Es ist nur konsequent, daß zur gleichen Zeit Kissinger seine vierte Nahost-Reise unternimmt, um in Verhandlungen unter vier Augen sein Spielchen "gibst du mir geb ich dir bzw. wenn du nicht gibst geb ich auch nicht" endlich zum Erfolg zu führen und einen Rückzug der israelischen Truppen auf die Linie der Pässe der Sinai-Halbinsel mit allen seinen strittigen Modalitäten durchzusetzen. Die direkt nach dem Kissinger-Sadat-Gespräch in Assuan erfolgte Reise des Außenministers Fahmi nach Moskau, deutet noch einmal daraufhin, wer bei diesen Verhandlungen die Fäden in der Hand hat.

Sobald eine Einigung über die sog. "Truppenentflechtung" vorliegt und Syrien von den Supermächten bestimmte Garantien erhält, wird es sicher seinen Verhandlungsboykott aufgeben, um sich in Genf zu beteiligen.

Offensichtlich stehen die Interessen der arabischen Völker und besonders des palästinensischen Volkes in ihrem Kampf gegen den Imperialismus und dessen Lakeien nicht zur Debatte.

WO FIELEN DIE ENTSCHEIDUNGEN DER GENFER KONFERENZ ?

Entscheidungen fielen, bzw. wurden vorbereitet während der zahlreichen gemeinsamen Frühstücke und Abendessen, die die Herren abhielten. Es begann bereits am Mittwoch, 19.12, mit einem gemeinsamen Diner des sowjetischen Außenministers Gromyko und des ägyptischen Außenministers Fahmi.

Am Donnerstag speiste der UNO-Generalsekretär nacheinander mit dem israelischen und dem ägyptischen Außenminister.

Am Freitag, dem Tag der Konferenzöffnung, traf sich Gromyko mit dem israelischen Außenminister Aba Eban, Kissinger mit Fahmi, anschließend mit dem jordanischen Delegationsleiter Rifa'i und schließlich gleich zweimal mit Aba Eban.

Den krönenden Abschluß bildeten die beiden "Co-Präsidenten" Gromyko und Kissinger am Samstag mit einem Geheimgespräch. (Quelle: Le Monde)

IST DIESER GANZE KRIEG, DIE FOLGENDEN VERHANDLUNGEN, ALSO EIN RÜCKSCHLAG FÜR DIE KÄMPFE DER ARABISCHEN VÖLKER ?

Zu dieser Einschätzung kommt nur, wer nicht sieht, welche Veränderungen dieser Krieg selbst bedeutet und welche er hervorgebracht hat.

Der Ausbruch des Krieges war das Ausbrechen aus der Situation "weder-Krieg-noch-Frieden", auf die sich die beiden Supermächte im Nahen Osten zur Gewährleistung ihrer ökonomischen und militärischen Interessen geeinigt haben. Für einige Tage war ihnen ganz offensichtlich das Heft aus der Hand gegliitten, bis es mit der Durchsetzung der Waffenstillstandsresolution gelang, die Initiative wieder zurückzugewinnen.

Das hat eine sehr große Bedeutung. Denn, so einfach von sich aus haben Sadat und Assad nicht zum Angriff geblasen. Die antizionistische Bewegung in den arabischen Ländern und die Solidarität mit dem Kampf des palästinensischen Volkes, haben sie in bestimmter Weise gezwungen, diesen Schritt zu tun, wollten sie nicht Gefahr laufen, ihre eigene Position zu gefährden.

Ähnliches gilt für den Einsatz der Waffe des Öl-Boycotts von seiten der arabischen Staaten. Ohne den gewaltigen Druck der in Bewegung geratenen Volksmassen in den arabischen Ländern wären Leute wie Feisal oder auch die Golfemirats-Scheichs nicht zu solchen Maßnahmen gezwungen.

Und schließlich hat die palästinensische Befreiungsbewegung einen großen Erfolg errungen gegen die arabische Reaktion. Auf der arabischen Gipfelkonferenz in Algier haben einstimmig alle arabischen Staatsoberhäupter die PLO als einzige legitime Vertreterin des palästinensischen Volkes anerkannt. Das ist ein schwerer Schlag gegen Hussein, damit sind seine Pläne, sich selbst als Vertreter des palästinensischen Volkes anzubieten und damit die Palästinenser unter seine Unterdrückerherrschaft zu zwingen, gescheitert.

Das Interesse des palästinensischen Volkes an der Zerschlagung des zionistischen Staates und nicht an der "Verständigung" mit diesem macht das palästinensische Volk zur Speerspitze im Kampf gegen Imperialismus, Zionismus und arabische Reaktion. In diesem Kampf ist es ein gutes Stück weitergekommen, wie vor allem die Erfolge der Widerstandsorganisationen in den besetzten Gebieten zeigen. Die zunehmende internationale Isolierung Israels, die mit dem letzten Krieg sich ungeheuer verstärkt hat, zeigt, daß die Sache des palästinensischen Volkes weit breite Unterstützung findet.

Der konsequente Kampf der palästinensischen Widerstandsorganisationen wird darüber entscheiden, ob dem palästinensischen Volk eine "friedliche Lösung" aufgezwungen werden kann. ■

Die Lage auf dem Ölweltmarkt nach dem Oktoberkrieg

Vorbemerkung:

Folgender Artikel ist ein Auszug aus einer umfassenden Einschätzung der Entwicklung auf dem Welterdölmarkt vom Beginn der ersten Ölbohrungen bis hin zu den Folgen, welche der Krieg für das Kräfteverhältnis zwischen ölproduzierenden Ländern (Exportländern) multinationalen Konzernen und ölverbrauchenden Ländern (Importländern) mit sich brachte. Dieser längere Artikel wird zusammen mit anderen Beiträgen zur Öl- und Energiekrise im Februar in einer Broschüre abgedruckt werden.

Die Öl- und Energiekrise ist keine unmittelbare Folge des 4. Nahost-Krieges.

Seit die multinationalen Konzerne mit der Ölausbeutung in aller Welt begonnen haben, trug ihre stets nur auf Profitmaximierung ausgerichtete Produktionsweise die Krise stets in sich. Die Ölindustrie war von Anfang an auf die Akkumulation von Kapital auf allen ihren verschiedenen Sektoren angewiesen: Kapital war notwendig, die Rohölausbeutung in Angriff zu nehmen, das Öl in gigantischen Raffinerien zu verarbeiten, es schließlich über Tankschiffe zu den jeweiligen Märkten zu transportieren und an den Endverbraucher abzusetzen. Die Erzeugerländer für ihr Öl zu bezahlen kostete die Konzerne noch bis vor kurzem das Wenigste. Das notwendige Kapital anzuhäufen war einziges Interesse der Ölmonopole. Sie zogen Riesengewinne aus der Spanne zwischen dem Preis, den sie für das Endprodukt verlangten und den Kosten, die sie für die Produktion (Ölbohrung, Abgaben an die Erzeugerländer, Raffinierung, Verladung, Verteilung) aufbringen mußten. Bis heute zählen diese Monopole zu den Konzernen der Welt mit den höchsten Profiten, manche von ihnen verwalten Budgets, die denen von kleineren Staaten gleichen. Diese nur auf Profitmaximierung bedachte Politik der "Majors" führte bald zu einem anarchischen, nicht geplanten Erdölmarkt, der sich einzig und allein nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage richtete. Es ist die Politik der Monopole, die die Energiekrise in den imperialistischen Ländern bewirkt hat, die planlose Ausbeutung der Weltvorräte, einhergehend mit der brutalen Ausplünderung der Völker, die diesen nationalen Reichtum, das Öl, besaßen. Angesichts der Verknappung der Welterdölvorräte - bei vorsichtiger Schätzung reichen sie bei weiter steigendem Verbrauch nur noch bis zum Ende dieses Jahrhunderts - gibt es heute für die imperialistischen Staaten tatsächlich eine Energiekrise. Sie hat aber mit dem letzten Nahostkrieg, was diesen Punkt der Zuspitzung auf dem Ölmarkt angeht, nichts zu tun.

Was hat sich seit dem 4. Nahostkrieg geändert?

Tatsächlich hat sich nach diesem Krieg das Kräfteverhältnis auf dem Welterdölmarkt weiterhin zugunsten der erdölproduzierenden Länder verschoben. Diese Wende, die sich mit der Gründung der OPEC-1960 und vor allem mit den Beschlüssen der OPEC-Konferenzen von Teheran und Tripolis 1970 angedeutet hatte, wurde durch die letzten Ereignisse bestätigt.

Die weiteren Erhöhungen der Listenpreise (posted prices)

Die Listenpreise wurden von den OPEC-Ländern bis heute durchschnittlich um 70% erhöht. 1973 betragen die Listenpreise im Schnitt noch 3-4 Dollar. Jetzt ist er im Schnitt bei 10-11 Dollar angelangt. Die US-Imperialisten hatten jedoch von Anfang an ein Interesse daran, die Forderungen der OPEC-Länder in Preiserhöhungen zu kanalisieren. Da das in den USA produzierte Öl - was seine Produktion angeht - wesentlich teurer kommt und die USA nur 2% ihres Ölbedarfs importieren müssen, hat das US-Kapital ein Interesse daran, daß der Ölpreis auf dem Weltmarkt steigt. Zum einen trifft dieses die USA bei ihrer bisherigen Selbstversorgung kaum und macht das teure amerikanische Öl konkurrenzfähiger. Zum anderen erhöht sich, auch durch die höheren Kosten für die vom Ölimport abhängigen Länder wie Japan und Westeuropa, die Konkurrenzfähigkeit amerikanischer Industriegüter auf dem Weltmarkt überhaupt. Bei den letzten Preiserhöhungen fielen zudem Spekulanten über den Dollar her (das Öl wird allgemein in Dollar bezahlt), was eine Aufwertung der US-Währung mit sich brachte. Schließlich wird in dem Maße, wie sich das Öl auf dem Weltmarkt verteuert für die USA die Ölgewinnung aus anderen Stoffen (Kohle, Schiefer, Sand) lohnend. Ab sechs bis acht Dollar Weltmarktpreis für ein Barrel Öl wird die Destillation von Öl aus Kohle lukrativ, bei zehn bis elf Dollar kann man diese Gewinnung sogar automatisch betreiben. - In vielen Ländern steht der Preis heute genau bei dieser Summe.

Die Kontrolle über die nationale Produktion

Während die Preiserhöhungen also durchaus noch im Interesse der amerikanischen Ölkapitalisten liegen, so brachte der letzte Nahost-Krieg doch Folgen auf dem Ölmarkt, die den Interessen der Imperialisten entgegenstehen. Es ist dies die mittlerweile fast von allen ölproduzierenden Ländern erhobene Forderung nach der Kontrolle

über die Öl ausbeutung selbst. Da die USA vorwiegend aus den Golfstaaten insbesondere dem Iran und Saudi-Arabien ihr Öl beziehen, war die Verstaatlichungspolitik einiger Mittelmeerländer (Algerien, Libyen etc.) 1970 bis 1972 für die US-Imperialisten nicht von unmittelbarer Bedrohung. Daß es trotzdem zu einer Drohung im Mai 1973 seitens des US-Senators Fulbright kam, im gegebenen Fall wäre an eine Besetzung der Ölfelder in diesem Raum zu denken, lag eher daran, daß die US-Imperialisten in diesen Maßnahmen einen ersten Vorboten dessen sahen, was sie von anderer Seite noch erwarteten. Schon während des Nahost-Krieges verstaatlichten einige Länder, wie der Kuwait Teile der ausländischen Konzessionen, wesentlich verursacht durch den Druck, den die Völker dieser Staaten auf ihre Regimes angesichts der neuerlichen Aggression der israelischen Zionisten ausübten.

Daß der US-Imperialismus angesichts der sich verknappten Ölvorräte in den USA selbst zu einer militärischen Invasion und Besetzung der Ölfelder bereit ist, deutete auch erst kürzlich der amerikanische Verteidigungsminister Schlesinger an. Wenn sich die Kontrolle über ihre nationalen Reichtümer bei verschiedenen arabischen Staaten auch noch nicht voll durchgesetzt hatte, so wurde den US-Imperialisten durch den organisierten arabischen Ölboycott gegen die USA, durch politische Öldrosselungen den Ländern gegenüber, die den Aggressorstaat Israel unterstützen, doch klar gemacht, wie sich eine etwaige Kontrolle der ölproduzierenden Länder über ihre nationalen Reichtümer auf seine Imperialistischen Interessen auswirken würde.

Zusammenfassung

1.

Während die Preiserhöhungen der Erzeugerländer dem US-Kapital mehr nützten als schaden, so sind es vor

allem die politischen Forderungen der Ölländer nach dem Oktober 1973, die den US-Imperialismus zu offenen Drohungen gegen die ölproduzierenden Länder veranlaßten. Noch versucht er durch seine sicherste Bastion, den Iran, den Befreiungskampf der Völker in diesem Raum militärisch unter Kontrolle zu halten. Aber je größere Siege diese Völker, wie etwa in Oman und Dhofar, gegen die Imperialisten und ihre Verbündeten erringen, desto eher ist er gezwungen selbst einzugreifen.

2.

Die Konkurrenz unter den imperialistischen Staaten hat sich bei Verknapfung des Angebots auf dem Weltölmarkt, hervorgerufen durch die Boykottpolitik einzelner arabischer Länder verschärft. Jedes Land versucht sich an dem sowie so immer knapper werdenden Öl noch einen Anteil zu sichern. In dieser Hinsicht ist auch die Planung eines westdeutschen Groß-Ölkonzerns zu sehen, der der BRD zumingestens eine konstante Ölzufuhr sichern soll, wenn es für das BRD-Kapital auch mittlerweile zu spät ist, selbst noch an Bohrkonzessionen heranzukommen. In diesem Sinne sind die Gespräche der BRD mit dem Iran zu werten, der für die BRD die sichersten Voraussetzungen für eine regelmäßige Ölversorgung bietet. Im Iran werden die um Unabhängigkeit und Freiheit kämpfenden Volksmassen am brutalsten unterdrückt.

3.

Die Ölstaaten beginnen, die Ausbeutung ihrer Ölvorkommen zu planen. Nachdem sie genaue Berechnungen über ihre Vorräte angestellt haben, drosseln sie die Ölausfuhr, um über die Vorräte, und damit die Gewinne, aus ihrem nationalen Reichtum, länger verfügen zu können.

4.

Immer mehr - auch nichtarabische Staaten, wie Venezuela, verstaatlichen ihr Ölvorkommen und sichern sich auf diese Weise günstigere Verkaufsmöglichkeiten.

14-tägig, jeweils Mittwoch erscheint die:

kommunistische volkszeitung

Zentralorgan des Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW)

Herausgeber: Zentrales Komitee des Kommunistischen Bund Westdeutschland (KBW)

zu beziehen über:

Verlag Kommunismus und Klassenkampf VKK
68 Mannheim
Sandhofer Str. 29

JAHRESABONNEMENT

24 Nummern incl. Porto 18.00DM

FÖRDERABONNEMENT

24 Nummern 20.00DM und mehr

Abonnement-Einzelbestellungen auf Konto:

Ernst Ehlert, Volksbank Mannheim

Kto. Nr. 57 34 18

Angriffe auf die Revolution in Südarabien

Iranische Söldner greifen die VDRJ und Dhofar an

Schon während des Oktoberkrieges haben Angriffe auf das Territorium der Volksdemokratischen Republik Jemen (VDRJ) stattgefunden.

Diese von Saudi-Arabien ausgeführten Aggressionsakte wurden ergänzt durch eine massive Bedrohung der Küsten der VDRJ durch Operationen der US-Flotte in jemenitischen Gewässern.

Am 3.12.73 protestierte der Außenminister der VDRJ beim Generalsekretär der UNO gegen Operationen der 7.

US-Flotte vor der Küste Südjemens. Die ägyptische Zeitung Al-Ahram verurteilte am 4. 12. scharf den Aufmarsch von amerikanischen Kriegsschiffen an der Meerenge von Bab el Mandeb (Le Monde 6. 12. 73). Am 8. Dezember wurde bekannt, daß die Sowjetunion die Zahl ihrer Kriegsschiffe im Indischen Ozean von 25 auf 31 erhöht hat (Le Monde 8. 12. 73).

Worum geht es den Imperialisten in diesem Gebiet, wofür versuchen sie ihre Verbündeten einzusetzen?

Zwei Drittel der gesamten gesicherten Erdölreserven der Welt lagern auf der arabischen Halbinsel und im Golf. Die Straße von Hormuz am Ausgang des Golfes wird "Schlagader des Weltölstroms" genannt, alle 15 Minuten verläßt hier ein Tanker den Golf.

Gegen die Ausplünderung der Reichtümer der Völker in diesem Gebiet durch die Imperialisten haben die Befreiungsbewegungen am konsequentesten den Kampf aufgenommen. In der VDRJ und in den befreiten Gebieten von Oman, in Dhofar, haben die Ölmonopole keinerlei Möglichkeiten mehr, sich einfach des Ölreichtums zu bemächtigen. In Dhofar wurde die Dhofar Cities Petroleum Company, die "aufgrund von Guerilla-tätigkeit die Ölsuche einstellen mußte" von den Befreiungskämpfern zum Teufel gejagt.

Die Erfahrungen im Befreiungskampf, die Erfahrungen mit der Waffe des Volkskrieges machen die Völker von Jemen und Dhofar zu den konsequentesten Gegnern einer "friedlichen Lösung" des sogenannten Nahost-Konfliktes, des



Mit Bombenangriffen auf die befreiten Gebiete Dhofars unterstützen die britischen Imperialisten die iranischen Söldnertruppen bei dem Versuch, die Befreiungsbewegung zu liquidieren. Hier diskutieren britische Offiziere in ihrer letzten Bastion Salalah ihre Einsatzpläne.

Kampfes, der zu einem ~~newerlichen~~ **Krieg** der Armeen Syriens und Ägyptens mit Unterstützung des palästinensischen Widerstandes und anderer arabischer Armeen gegen den israelischen Aggressor geführt hat. (s. Stellungnahme der PFLOAG zu Krieg und Waffenstillstand in diesem Heft). Die Imperialisten wollen den Völkern des Nahen Ostens eine "friedliche Lösung" aufzwingen, sie wollen ungestört ihre Reichtümer ausplündern können. Diese Interessen machen die **Befreiungskämpfer** und die Träger des revolutionären Aufbaus in Südarabien zu den schärfsten Feinden der Imperialisten, deshalb müssen sie mit allen Mitteln versuchen, sie zu schwächen, bzw. zu vernichten. Deshalb haben die US-Imperialisten ihre Verbündeten Saudi-Arabien und Iran systematisch gegen die um ihre Befreiung kämpfenden Völker in diesem Gebiet aufgetastet. Anfang Dezember 1973 sind in Oman und an den Grenzen der VDRJ 30 000 Mann iranische Truppen aufmarschiert, unterstützt von Marine und Luftwaffe, das erklärte am 6. 12. der südjemenitische Botschafter in Beirut (le monde 8. 12.). Die iranischen Truppen haben die Aufgabe, Angriffe gegen die Positionen der Volksfront für die Befreiung Omans und des Arabischen Golfs (PFLOAG) und gegen die Grenzen der VDRJ zu führen.

In einem Bericht eines in den Kämpfen verwundeten iranischen Offiziers, ~~von der~~ **PFLOAG** in ihrem wöchentlichen Informationsbulletin veröffentlicht hat, heißt es: "Wir bekamen einen Marschbefehl, aber niemand wußte wohin wir eigentlich sollten. Als wir ankamen, sagte man uns, ~~das hier~~ sei Oman, bzw. genauer Dhofar. Vom ersten Tag unserer Ankunft an hatten wir den Befehl, gegen die Revolutionäre zu kämpfen. Sie waren starke und ausdauernde Kämpfer und haben uns ~~schwere~~ Verluste beigebracht. Ich hatte drei Gruppen zu führen. Diejenigen von uns, die nicht umgekommen sind, haben schwere Verwundungen erlitten. Ich mußte mir nach diesen Kämpfen das Bein amputieren lassen." (Sart AL-Thaura 8. 12. 73). Eine erste Erfolgsmeldung wurde in einem Kommuniqué des Sultanspalastes in Maskat, der Hauptstadt von Oman, am 22. 12. 73 veröffentlicht. Danach haben "Regierungstruppen" die Straße zwischen Salalah und Maskat wieder freigeekämpft.

Offensichtlich ist der omanische Sultan Quabus, eine Marionette der britischen Imperialisten in Bedrängnis geraten. Die PFLOAG berichtet in ihren Publikationen seit einigen Monaten über erfolgreiche Operationen gegen die "Red Line", die Küstenstraße zwischen Salalah und Maskat, die Hauptverbindungs- und Transportweg in diesem wenig er-



Die iranischen Invasoren treffen auf die entschlossene Kampfbereitschaft der **Volksbefreiungsarmee** und auf die Standhaftigkeit der Volksmassen. Eine **Massenlandung** in den befreiten Gebieten Dhofars.

schlossenen Land ist und damit hohe strategische Bedeutung hat.

Darüber hinaus finden laufend Desertionen statt von Soldaten der Sultansarmee, die zu den Kämpfern der Befreiungsfront übergehen. Und schließlich hat das Volk von Oman seinem Sultan zu dessen Geburtstag im Dezember eine besondere Überraschung bereitet. Nachdem einige Tage zuvor mehrere Spitzel und Geheimgagenten auf der Straße den Tod gefunden hatten, stand am Tage der Geburtstagsfeierlichkeiten sein erst kürzlich erbauter neuer Palast in Maskat in Flammen. Der Schaden wird auf 205 Millionen Dollar geschätzt.

Die Bewegung im Volk von Oman gegen imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung und gegen die arabischen Lakaien der Imperialisten ist offensichtlich stärker gewor-

den. Bis jetzt hat die Offensive der iranischen Söldner dagegen noch nichts ausrichten können. Nach Berichten der PFLOAG vom 29. 12. 73 haben sich das Volk und die Volksbefreiungsarmee entschlossen den Angreifern gegenüber gestellt und dem Feind Verluste beigebracht (s. unten Militärbericht vom 11.-21. 12.). Die Bedrohung, der der Befreiungskampf in Südarabien ausgesetzt ist, ist jedoch nach wie vor groß. Noch sind die iranischen Söldner nicht abgezogen, noch kreuzen amerikanische Kriegsschiffe in den Gewässern des Arabischen Golfs und des Roten Meeres.

DOKUMENT, MILITÄRBERICHT VOM
11.-21. DEZEMBER / nächste Seite

Auszug aus Saut Al-Thaura Nr. 84, 29.12.73:

"Militärbericht für den Zeitraum vom 11.-21. Dezember 1973: Die iranische Armee, die eine Invasion in unser Land vorgenommen hat, hat seit dem 20.12. eine große militärische Kampagne gegen die Red Line in der mittleren Region gestartet. Diese Kampagne ist der Höhepunkt der weitreichenden Vorbereitungen und militärischen Bewegungen, die die iranischen Streitkräfte in vollkommener Absprache und Koordination mit Saudi-Arabien und Großbritannien und unter der vollständigen Ergebenheit des Lakaienregimes von Quabus in Oman, vorgenommen haben. Die PFLOAG hat zusammen mit der revolutionären Regierung der Volksdemokratischen Republik Jemen diese Bewegungen in der Öffentlichkeit denunziert und vor ihren Konsequenzen gewarnt. Die iranische Armee operiert von den feindlichen Basen im Tal von Salalah und den nördlichen Kamps aus, mit Unterstützung von Saudi-Arabien. Das Ziel der Kampagne ist auf den heroischen Kampf der Volksbefreiungsarmee und auf die Standhaftigkeit der Volksmassen gestoßen. Der Feind hatte 21 Gefallene in 11 Schlachten am ersten Tag, PFLOAG verlor einen Genossen."

Vom Revolutionären Weg gibt es keine Abkehr

Rede des Vorsitzenden des Ministerrats anlässlich des 6. Unabhängigkeitstages der VDR Jemen

In einer Rundfunk- und Fernsehansprache anlässlich des sechsten Unabhängigkeitstages erläuterte Ali Nasser Mohamed, der Vorsitzende des Ministerrates der VDR Jemen, die Bedeutung und die Errungenschaften der Revolution seit der Erlangung der Unabhängigkeit vom britischen Kolonialismus am 30. November 1967.

Zu Beginn der Rede hob er den kämpferischen Geist des Volkes und seine feste Verbundenheit mit der politischen Führung der Politischen Organisation Nationale Front (PONF) hervor: "Im Namen der Revolution des 14. Oktober (am 14.10.1968 begann in den Bergen von Radfan der bewaffnete Kampf für die Befreiung des Jemen/ die Red.), der führenden Politischen Organisation Nationale Front und der Revolutionsregierung grüße und beglückwünsche ich unser großes jemenitisches Volk zum sechsten Jahrestag seiner nationalen Unabhängigkeit, die es mit seinem Schweiß und seinem Blut nach einem vierjährigen, ruhmreichen Befreiungskrieg am 30. November 1967 erkämpft hat. Auch nach jenem Sieg über den britischen Kolonialismus und seine Marionetten setzte unser Volk unermüdlich seinen opfervollen Kampf fort, um die Aufgaben der nationaldemokratischen Revolution zu erfüllen und die nationale Unabhängigkeit und revolutionären Errungenschaften zu verteidigen.

Unser Volk beweist auch heute, seine Bereitschaft, noch mehr Opfer zu bringen, um außerdem von ihm gewählten

Weg zum Fortschritt noch mehr Siege zu erringen. Das ist der Sinn der heutigen Feierlichkeiten. Sie bringen die Entschlossenheit unseres Volkes zum Ausdruck, alles für den Fortschritt und die Demokratie zu tun und alle Hindernisse auf dem Weg der Revolution, von der es keine Abkehr gibt, zu überwinden, wie hoch der Preis dafür auch immer sein wird."

Ali Nasser Mohamed hob die besondere Bedeutung der historischen Korrekturbewegung vom 22. Juni 1969 hervor, in der die Machtfrage zu Gunsten der fortschrittlichen Kräfte entschieden und damit die Nationaldemokratische Revolution in allen politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bereichen eingeleitet wurde (vgl. FRONT 2/73: Nationaldemokratische Revolution im Jemen). Gestützt auf den demokratischen Kampf der Volksmassen wurde die erste Verfassung in der Geschichte des Landes nach breiten Diskussionen im ganzen Land verabschiedet und der Provisorische Oberste Volksrat konstituiert, der in seiner Zusammensetzung und politischen Orientierung den nationaldemokratischen Klassencharakter der Revolution widerspiegelt. Dort hat auch die jemenitische Frau nach langem historischem Kampf ihren legitimen Platz. Der Staatsapparat wurde von allen Feinden des Volkes gesäubert und revolutioniert. Er steht heute, wie alle politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Institutionen des Landes, unter der Kon-

rolle der Arbeiter-Kontrollräte. Zur weiteren Sicherung und Festigung der Volksmacht werden z. Zt. die Organisationen der Volksverteidigungskomitees ausgebaut und, entsprechend der Verfassung, dem Programm der national-demokratischen Revolution und den Beschlüssen des ersten Kongresses über die kommunale Verwaltung die gesetzlichen Grundlagen für die Volksräte ausgearbeitet, die im ganzen Land auf Gouvernment- und Bezirksebene entstehen werden.

DIE REVOLUTIONIERUNG DER ARMEE UND DER POLIZEI

Die Einheit zwischen dem Volk und der Armee wurde weiter gefestigt. "Die Klassenzugehörigkeit ist zum Hauptkriterium für die Zugehörigkeit zu Armee und Polizei geworden. Die Arbeiter und die armen Bauern sind die einzigen, die in der Lage sind, die Revolution zu verteidigen" (Der politischen Arbeit innerhalb der Armee und der Polizei wird eine besondere Bedeutung beigegeben, um ihre Verankerung im Volk auf eine klare und feste ideologische Grundlage zu stellen. So haben Armee und Polizei an den Masseninitiativen zum Bau von Straßen, Schulen und Krankenhäusern und an verschiedenen Dienstleistungen wirksam teilgenommen.

DIE REVOLUTIONÄRE LÖSUNG DER AGRARFRAGE

Die Agrarfrage wurde entsprechend den Prinzipien der Revolution gelöst. Die Zerschlagung der feudalen Eigentumsverhältnisse wurde nicht mit administrativen Mitteln erreicht, sondern mit der bewaffneten Kraft der armen Bauern und der Landarbeiter selbst. So war die Zerschlagung der feudalen Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse zugleich eine Stärkung des Klassenbewußtseins und des Vertrauens der armen Bauern und der Landarbeiter in die eigene Kraft und die politische Führung der PONF. Dank diesem gestärkten Klassenbewußtsein der armen Bauern und der Landarbeiter war es auch möglich, die Eigentumsfrage nach der Enteignung nicht auf der Basis des privaten Besitzes, sondern der kollektiven Nutzung zu lösen. So wurde auf dem enteigneten Land, das bis November 1973 134 494 Feddan (1 Feddan = ca. 0,42 ha) betrug und 29 885 Familien zugute kam, die Grundlage eines entwickelten und fortschrittlichen Genossenschaftswesens gelegt. Bis heute wurden 59 Landwirtschaftsgenossenschaften gegründet. Die Zahl ihrer Mitglieder beträgt ca. 37 041. Hinzu 14 Fischereigenossenschaften mit 4047 Mitgliedern, 11 Dienstleistungsgenossenschaften mit 2953 Mitgliedern, 5 Handwerksgenossenschaften mit 447 Mitgliedern und 12 Konsumgenossenschaften mit 4072 Mitgliedern. So bestehen heute insgesamt 101 Genossenschaften mit 47 667 Mitgliedern.

Eine große Bedeutung kommt den Staatsfarmen zu. In den 26 bis heute gegründeten Staatsfarmen, deren Gesamtfläche 7814 Feddan beträgt, arbeiten 1495 Landarbeiter. Zur Zeit entstehen 13 weitere Staatsfarmen auf einer Fläche von insgesamt 8050 Feddan.

Der Drei-Jahresplan für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wurde zu 100% erfüllt. Der Plan für den

Bau von Grundwasserquellen und Pumpstationen wird sogar um 21% übertroffen. Das Bewässerungssystem wurde weiter verbessert und ausgebaut. Dazu gehörte der Bau von sechs Dämmen. Den Bauern stehen im ganzen Land zahlreiche Stellen zur Verleihung von Landwirtschaftsmaschinen zur Verfügung. Die "Revolutionsfabrik" zur Herstellung von Ersatzteilen für die Landwirtschaftsmaschinen nahm ihren Betrieb auf. Dank dem hohen Einsatz und der Schöpferkraft der Arbeiter wurden in dieser Fabrik Maschinenteile und ganze Maschinen hergestellt, die nicht im Plan vorgesehen waren, was die Einsparung von Zeit und Devisen, die wir für den Import dieser Produkte hätten aufwenden müssen, zu Folge hatte.

Große Kampagnen zur Bekämpfung des Analphabetentums in der Landbevölkerung sind im Gang, ebenso wie die militärische Ausbildung, Bewaffnung und Organisierung der armen Bauern und der Landarbeiter. Tausende von ihnen sind bereits in der Volksmiliz.

Die politische Aufklärung geht Hand in Hand mit der Entstehung der Bauernräte und der bevorstehenden Gründung des Bauernverbandes und der Gewerkschaft der Landarbeiter.

Der Umfang des Fischfanges beträgt in diesem Jahr 122 623 Tonnen gegenüber 80 000 Tonnen im Jahr 1968. Auf dem Gebiet der Industrie haben wir hervorragende Ergebnisse erzielt. Die Zahl der Industriearbeiter ist in den vergangenen drei Jahren um 20% und der Umfang der industriellen Produktion um 46,5% gestiegen. Entsprechend den Beschlüssen des ZK der PONF wird großes Gewicht auf die industrielle Verarbeitung der eigenen Bodenschätze wie Erdöl, Metalle und Salze gelegt.

DAS BILDUNGSWESEN

Die Fortschritte auf diesem Gebiet seit der Unabhängigkeit lassen sich mit erstaunlichen Zahlen belegen: im Zeitraum von 1966/67 bis 1972/73 ist die Zahl der Schulen von 389 auf 1036 und die der Schüler von 62 372 auf 181 466 gestiegen. Im Jahr 1973/74 werden die entsprechenden Zahlen auf 1082 Schulen bzw. 208 000 Schüler ansteigen. Das Hoch- und Fachschulwesen wurde weiter ausgebaut. Außer der Hochschule für Landwirtschaft wurden zahlreiche Fachschulen und Ausbildungszentren errichtet. In diesem Monat werden die Hochschule für Wirtschaftswissenschaften und die Hochschule für Ingenieurwissenschaften eröffnet. Auf dem Gebiet der Bekämpfung des Analphabetentums sind ebenfalls große Fortschritte gemacht worden. Im nächsten Fünfjahresplan ist die vollständige Beseitigung des Analphabetentums vorgesehen.

DAS GESUNDHEITSWESEN

Das Gesundheitswesen wurde in allen Gouvernements ausgebaut. Die Zahl der medizinischen Einrichtungen ist um 175% gestiegen. Heute stehen 129 solcher Einrichtungen dem Volk im ganzen Land zur Verfügung, darunter 25 Hospitäler und sechs neue Polikliniken. Die Zahl der Beschäftigten in diesem Sektor ist allein in den letzten zwei Jahren von 1957 auf 2723 gestiegen. Besonderes Gewicht legt die Revolutionsregierung auf die Ausbildung von

qualifizierten Fachkräften und auf die Bereitstellung der Medikamente. Die medizinische Fachschule wird zu einer medizinischen Fakultät ausgebaut. Der Grundstein für die künftige Pharmazeutische Industrie ist mit der Gründung der Nationalen Gesellschaft für Pharmazeutische Erzeugnisse gelegt worden.

Das sind einige Beispiele aus den wichtigsten Bereichen des politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Lebens, in denen der gewaltige Fortschritt manifestiert wird, den die Revolution trotz der großen Herausforderung durch das erdrückende koloniale Erbe und die ständigen Aggressionen und Subversionen der Imperialisten und ihrer Marionetten und Söldner gemacht hat. Der nächste Fünfjahresplan wird entscheidende Veränderungen in allen Bereichen bringen. Der Straßen- und Wohnungsbau wird in großem Umfang weiter ausgebaut. Die Elektrifizierung des Dorfes wird in Angriff genommen und damit die notwendige Energie für die umfangreichen Modernisierungs- und Industrialisierungsprojekte gesichert. Das Problem der

der administrativen finanziellen Aufwendungen zugunsten der großen Ziele der Revolution.

Im letzten Teil seiner Rede ging Ali Nasser Mohammed auf den Platz der VDR Jemen in der arabischen nationalen Befreiungsbewegung ein: "Die VDR Jemen ist heute standhafter als je zuvor. Die ständige Entfaltung der politischen Arbeit unter den Massen befähigt alle Werktätigen, dem Vaterland und der Revolution wirksam zu dienen. Die weitere Entfaltung der Massenarbeit ist eine große Aufgabe der Basisorganisationen der PONF und aller Massenorganisationen in unserem Land.

Die Verschwörung der reaktionären Kräfte gegen die jemenitische Revolution werden in dem Maße intensiver fortgesetzt, wie die Revolution weiterfortschreitet. Die reaktionären Kräfte begegnen dem Einheitswillen des jemenitischen Volkes mit Haß und Argwohn. Das liegt nicht nur am aggressiven Charakter der Reaktion, sondern vor allem daran, daß sie sich vor der Einheit der Kräfte der



Es lebe die siegreiche Revolution des 14. Oktober!

Arbeitslosigkeit ist bereits im laufenden Dreijahresplan zum größten Teil gelöst worden und wird im nächsten Fünfjahresplan vollständig beseitigt.

Der nächste Fünfjahresplan wird heute, nach der Arbeit durch die Regierung und der Beratung im Zentralkomitee, in allen Teilen des Landes vom Volk lebhaft diskutiert und wird im Anschluß an diese Diskussionen vom Provisorischen Obersten Volksrat verabschiedet. Im April 1974 wird der Plan anlaufen. Die Erfüllung dieses Planes erfordert die großen Anstrengungen und die Mobilisierung aller Kräfte des Volkes, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Drosselung aller nebensächlichen, vor allem

jemenitischen Revolution fürchtet... Wir sind aber festentschlossen, die laufenden Anstrengungen zur Herstellung der Einheit des jemenitischen Volkes fortzusetzen. Der letzte Besuch des Gen. Salem Rubai' Ali, des Vorsitzenden des Staatsrates, im Norden des Vaterlandes hat dies erneut bestätigt und einen weiteren Schritt auf diesem Weg dargestellt.

Wir werden weiterhin die anderen Völker der arabischen Nation im anti-imperialistischen Kampf unterstützen. Die Nahost-Frage ist untrennbarer Bestandteil des weltweiten Kampfes zwischen den Kräften der Revolution und den Kräften der Konterrevolution. Es ist ein Irrtum,

zu glauben, daß die Nahost-Frage unter den Bedingungen der anhaltenden amerikanischen Aggression gegen die arabischen Völker und der Versuche zur Liquidierung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes gelöst werden kann. Wir bekräftigen erneut im Namen des jemenitischen Volkes unsere unerschütterliche Unterstützung für die kämpfenden arabischen Völker und die palästinensische Widerstandsbewegung. Ebenfalls unterstützen wir mit aller Kraft den heldenhaften Kampf des Volkes von Oman und dem Arabischen Golf gegen den Neokolonialismus und seiner Handlanger.

Die Haltung der sozialistischen Staaten und aller anderen befreundeten Völker zu unserem legitimen Kampf bestätigt unzweifelhaft die Aufrichtigkeit und Prinzipienfestigkeit dieser Kräfte und ihrer Solidarität mit unseren Völkern. Wir sprechen hier unsere große Hochachtung und Anerkennung für diese Haltung aus. Die VDR Jemen, die sich als Glied der arabischen nationalen Befreiungsbewegung und der weltweiten Revolution betrachtet, sieht es als unabdingbar notwendig an, die Zusammenarbeit mit den sozialisti-

schen Staaten und den Ländern Afrikas und Asiens, die mit dem Kampf der arabischen Völker gegen die israelische Aggression aufrichtig solidarisch sind, weiter zu entwickeln und zu vertiefen.

In dieser Stunde gedenken wir unserer heldenhaften Kämpfer, die ihr Leben dafür gegeben haben, daß, dieses Land seine Freiheit und Unabhängigkeit erlangt und der Revolution zum Sieg verholfen wird. Diese Kämpfer starben, damit ihr Volk lebt und das Banner der Freiheit, des Fortschritts und der Demokratie erhoben bleibt.

Das Größte, das wir unseren Kämpfern bieten können, ist mehr Kampfkraft und Entschlossenheit, die Aufgaben der National-demokratischen Revolution zu bewältigen und die Revolution und die Errungenschaften unserer Werktätigen zu verteidigen.

ES LEBE DIE SIEGREICHE REVOLUTION DES
14. OKTOBER!

ES LEBE DIE POLITISCHE ORGANISATION NATIONALE FRONT, DIE FÜHRENDE KRAFT UNSERES KÄMPFENDEN JEMENITISCHEN VOLKES!"

(aus: Nachrichten der VDR Jemen, Nr. 2, 2.1.1974)

nationale befreiung

3

Inhalt:

- Geschichte der Arbeiterbewegung Indonesiens
- Selbstkritik der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI)
- Neues Programm der PKI von 1966

Bestellungen an:

VERLAG JÜRGEN SENDLER, 69 Heidelberg
Lutherstraße 44 a

Stellungnahme der FPDLP zu den Massakern in Rom und Athen

KOMMUNIQUE AN DIE DEMOKRATISCHE WELTÖFFENTLICHKEIT

Bewaffnete Männer haben am 17. Dezember einen barbarischen Angriff auf zivile Reisende auf dem Flughafen von Rom durchgeführt. Als Folge dieses kriminellen Vorgehens haben eine Reihe von Menschen, die keinerlei Beziehung zum israelisch-arabischen Konflikt haben, den Tod gefunden. Unter den Opfern befanden sich italienische Arbeiter, die mit der gesamten italienischen Arbeiterklasse Position bezogen haben durch die Unterstützung der arabischen Völker und des palästinensischen Volkes in ihrem gerechten Kampf gegen die israelischen Aggressoren und ihre imperialistischen Herren. Die bewaffneten Männer haben sich nicht damit zufrieden gegeben, auf dem Flughafen von Rom das Blut unschuldiger Opfer zu vergießen, sie haben darüber hinaus Unschuldige als Geiseln genommen, unter denen sich Arbeiter vom Flughafen befanden. Im Stil der Nazis und der Zionisten haben sie ihr verbrecherisches Vorgehen auf dem Flughafen von Athen fortgesetzt.

SOLCHE OPERATIONEN FÜGEN DEM KAMPF DES PALÄSTINENSISCHEN VOLKES GRÖSSTEN SCHADEN ZU

Die Demokratische Volksfront für die Befreiung Palästinas hat bereits mehrfach ihre prinzipielle Position darlegt, mit der sie alle solche Operationen zurückweist. Darüberhinaus hat die Demokratische Front alle abenteuerverähnlichen Unternehmen dieser Art verurteilt, da sie in keinem Falle der gerechten Sache des palästinensischen Volkes dienen, sondern im Gegenteil dem Kampf des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker den größten Schaden zufügen.

Das Büro für auswärtige Beziehungen der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas hat mehr als einmal Kommuniqués an die demokratische Weltöffentlichkeit verfaßt, in denen betont wird, daß dieses scharf zu verurteilende Vorgehen die demokratischen und sozialistischen Kräfte nicht beeinflussen darf in ihrer Haltung der Unterstützung, Solidarität und Freundschaft gegenüber dem gerechten Kampf des palästinensischen Volkes und der anderen arabischen Völker.

Das Büro für auswärtige Beziehungen der Demokratischen Volksfront für die Befreiung Palästinas hält es für außerordentlich wichtig festzuhalten, daß die verbrecherischen Aktionen, die auf den Flughäfen von Rom und Athen begangen worden sind, von Personen ausgeführt wurden, die keinerlei Beziehungen zum palästinensischen Wider-

stand haben. Das Exekutivkomitee der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) wie auch die Leitung der Demokratischen Front haben Kommuniqués herausgegeben, die das Blutbad verurteilen.

Das Büro für auswärtige Beziehungen der Demokratischen Front legt großen Wert darauf, den Freunden im Ausland gegenüber klarzustellen, daß diejenigen, die das Blutbad von Rom und Athen begangen haben, bewußt im Interesse und nach Anweisung von Leuten handeln, die außerhalb der Ziele der palästinensischen Revolution stehen, damit betreiben sie objektiv das Geschäft der amerikanischen Imperialisten und der israelischen Zionisten.

So haben auch die Nachrichtendienste der zionistischen Kolonisten in den USA und in Israel sofort versucht, von diesen verbrecherischen Taten zu profitieren, indem sie sie dem palästinensischen Widerstand zuschrieben. Darüberhinaus glauben die imperialistischen Kreise in Israel und den USA die Weltöffentlichkeit in ihrem Sinne zu beeinflussen, die unbeirrt die Politik der israelischen Aggressoren und Okkupanten und ihrer imperialistischen Herren verurteilt und zurückgewiesen hat.

REAKTIONÄRE LÖSUNGEN KÖNNEN NUR DURCH DIE MOBILISIERUNG DER MENSCHEN VEREITELT WERDEN

Diese verbrecherische und verdächtige Aktion ist am Vorabend der Genfer Konferenz über den israelisch-arabischen Konflikt abgelaufen. Sie hatte zwei Ziele: Erstens sollte der palästinensische Widerstand dafür verantwortlich gemacht werden und zweitens sollte der Eindruck erweckt werden, daß eine reaktionäre Lösung des israelisch-arabischen Konflikts vereitelt werden könnte durch solche politisch beschränkten und abenteuerverähnlichen Aktionen. Deshalb legt das Büro für auswärtige Beziehungen der Demokratischen Front großen Wert darauf, klarzustellen, daß solche Aktionen ausschließlich der amerikanischen und israelischen Politik dienen. Die reaktionären Lösungen des Konflikts und der amerikanische Friedensplan können nur vereitelt werden durch die Mobilisierung aller Klassen und Schichten des Volkes auf der Grundlage eines Kampfprogramms zur Zerschlagung der israelischen Okkupation, zur Verhinderung der Pläne des jordanischen Regimes und zur Erkämpfung des Selbstbestimmungsrechtes für das palästinensische Volk. Dieses Kampfprogramm ist die praktische, nationale und revolutionäre Antwort auf die

Politik der USA und Israels einerseits und die Politik des jordanischen Regimes, das sich darauf vorbereitet, das palästinensische Volk auf dem Westufer des Jordan und im Gazastreifen unter seine unterdrückerische Herrschaft zu zwingen, andererseits.

Die Hauptseite des Kampfes richtet sich gegenwärtig gegen die israelische Okkupation und die Aggressionspläne der

Amerikaner sowie die reaktionären jordanischen ~~Führer~~. Die befreundeten demokratischen und sozialistischen Kräfte müssen das begreifen, um alle Versuche der Imperialisten und Israels, die mit allen Mitteln versuchen, die verbrecherische Aktion auf den Flughäfen von Rom und Athen für ihre Zwecke zu benutzen, zum Scheitern zu bringen. ■

TRAUERFEIER WIRD ZUR MASSENKUNDGEBUNG

Augenzeugenbericht von den Trauerfeierlichkeiten für Kamal Nasser

Am 10. April 1973 ermordete ein israelisches Kommando in Beirut drei führende Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO. Die Israelis wurden bei ihrer Aktion von CIA-Agenten und von der libanesischen Armee unterstützt. Zwei Tage später demonstrierten in Beirut 250 000 Libanesen gegen dieses Massaker. Der folgende Augenzeugenbericht schildert die Trauerfeierlichkeiten für Kamal Nasser, dem offiziellen Sprecher der PLO, in dessen Heimatort Bir Zeit. Bir Zeit liegt in den von Israel besetzten Gebieten. Die Tatsache, daß diese Trauerfeier trotz des brutalen Vorgehens des israelischen Militärs zu einer machtvollen Demonstration für den palästinensischen Widerstand werden konnte, zeigt den Willen und die Entschlossenheit des palästinensischen Volkes, auch unter den unmenschlichsten Bedingungen für seine elementaren Rechte zu kämpfen.

Mit großer Empörung und tiefer Trauer empfing das Volk die Nachricht der Ermordung der palästinensischen Führer. In Bir Zeit, dem Heimatort von Kamal Nasser, offizieller Sprecher der PLO, Dichter und politischer Denker, versammelten sich in den frühen Morgenstunden die Einwohner und führten eine schweigende Demonstration durch Bir Zeit. Zwei Stunden später folgten die Schüler von der katholischen Schule und der UNO-Schule sowie die Studenten der Hochschule (Bir Zeit-College) den Dorfbewohnern und demonstrierten. Gegen 10 Uhr entschlossen sich die Schüler der staatlichen Schule, wo über 1 000 Schüler aus den benachbarten Dörfern lernen, eine Demonstration durchzuführen. Der Schulleiter sah sich verpflichtet, den Militärgouverneur über das Vorhaben zu unterrichten,

andernfalls käme er ins Gefängnis. Der Demonstrationszug ging durchs Dorf mit schwarzen Fahnen und Bildern der ermordeten Führer. Auf einmal rückte das Militär mit zwei Panzern und zehn Militärwagen an. Militärs sprangen unter die Demonstranten und schlugen sie mit ihren Gewehren und Stöcken zusammen. Das schnelle Auftauchen der Militärwagen jagte die Demonstranten auseinander. Die Demonstranten wehrten sich mit Steinen.

In der Zeitung hatte die Familie Nassers eine Trauerfeier für Kamal Nasser angezeigt. Das Militär warnte vor einer nochmaligen Demonstration und Militärwagen patrouillierten ununterbrochen durch die Straßen. Vor dem Haus von Kamal Nasser versammelten sich alle Frauen des Dorfes (3 000 Einwohner) und belebten eine fast ausgestorbene Gewohnheit der palästinensischen Folklore. Sie tanzten im Kreise und sangen dabei Trauerlieder, die zum großen Teil spontan gedichtet wurden. Der Olivenbaum ist ein Symbol für die Existenz Palästinas. Unter anderem sangen die mit schwarzen Kleidern verhüllten Frauen: "Drei Olivenzweige vertrockneten und fielen nieder, als unsere Führer fielen, vom Feind ermordet, wider die Menschlichkeit." Die Leute im ganzen Gebiet lasen in der Zeitung die Anzeige der Trauerfeier. In Strömen reisten sie nach Bir Zeit. Als das Militär den Zustrom bemerkte, umzingelten sie das Dorf und sperrten den Zutritt. Nur Leute, die einen Bir Zeit-Ausweis hatten, konnten ins Dorf gehen. Aber die Massen ließen sich nicht einschüchtern. Sie gaben als ihr Reiseziel eines der benachbarten Dörfer an. Aber am eindrucksvollsten war das Bild der ins Dorf kommenden, zu Fuß über die Berge strömenden Massen. Von allen Himmelsrichtungen sah man Leute kommen, die die Olivenhaine durchliefen und dem Zentrum des Dor-

fest zustrebten. Zur angekündigten Stunde der Trauerfeier waren bereits über 4 000 Menschen versammelt. Mit Blumenkränzen und Trauergesang ging der Zug auf die Kirche zu. Das Trauergefühl erdrückte die Atmosphäre - und die Verzweiflung erschlug die Menschen. Plötzlich beschlossen ein paar Genossen, die Menschen zu ermutigen und den Gefallenen eine gerechte Anteilnahme zu widmen. So machten sich die Genossen unter die Massen und kündigten an, das Nationallied der Revolution zu singen: Biladi, Biladi - und der Gesang nahm zu, wurde lauter und lauter, so daß schließlich der Trauergesang verschwand. Ein Lärchein begleitete nun die singenden Massen und der Gesang hallte bis zu den nächsten Dörfern. Nach der Kirche steuerten alle das Haus von Kamal an und im Kreise sangen alle das Biladi-Lied weiter. Einer hob die Hand und sofort war eine unheimliche Stille. Er gab ausdrücklich an, diese Trauerfeier sei allen Gefallenen gewidmet und er möchte den Gefallenen und den Palästinensern einen Dienst tun und so über das Leben und Werke des Gefallenen sprechen. Er sprach und alle hörten aufmerksam zu. Danach wurde gesungen. Dann hob ein zweiter die Hand, sagte ein Gedicht von Kamal Nasser auf und solche Beiträge taten mehrere. Für mich war dieser Tag von großer Bedeutung:

Er war ein Beweis dafür, daß, wenn der einheitliche Wille des Volkes vorhanden ist, die stärkste Militärmacht nicht verhindern kann, daß das Volk nach seinem Willen handelt.

Die Stunden der tiefsten Trauer tragen den Schein der Hoffnung.

Wenn die Notwendigkeit zur Organisation drängt, so gelingt die Organisation unter den Massen mit einer unheimlichen Schnelligkeit. Ich war begeistert, wie selbstverständlich sich die Massen organisierten, sich einem Redner zuwandten, obwohl solche Versammlungen und Kundgebungen nie vorher dort stattgefunden haben.

Der starke Zustrom zur Trauerfeier ist ein Beweis dafür, daß das Volk die Revolution unterstützt, daß es demonstriert, damit seine Unzufriedenheit im ganzen Land bekannt wird.

Selbst Dajan war erschrocken über die Reaktion der Bevölkerung und meinte, er könne das nicht verstehen, wo es der Bevölkerung doch so gut gehe.

Gegen 18 Uhr abends kam eine Warnung des Militärgouverneurs, wonach er das College schließen werde, wenn die Versammlung nicht sofort aufgelöst werde. Die Versammelten entfernten sich. Aber aus allen Städten und Dörfern, außer Hebron (der dortige Bürgermeister ist ein Kollaborateur und Verräter) kamen Vertreter und gaben ihre Anteilnahme Ausdruck. Das geschah mehrere Wochen lang.

Im College wie in den Schulen wurden 2 Tage Diskussionen geführt über das Leben der Gefallenen, Analysen der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Lage gemacht und Möglichkeiten zur Bindung der Bauern ans Land diskutiert.

Ein kommunistischer Dichter schrieb an jenem Tag die Weisheit des Tages in der Zeitung: Samih Kasem Der Kämpfer hat mit beigebracht die täglichen Zeitungen zu lesen und in ihren schwarzen Seiten die Zahl der Gefallenen zu registrieren und daß ich warte auf den Sieg. Der Kämpfer lehrt mich, die Leichen der Gefallenen bilden die Brücken der Erdkugel.

Auf einer Veranstaltung in Bir Zeit sagte dieser Dichter folgendes: Es war zu erwarten und es wird immer so sein, daß der Feind uns tief bis in unser Herz hinein verletzt. Diese Taten des Feindes sind für die Entwicklung der Revolution von großer Bedeutung, denn sie rütteln uns auf und erschüttern selbst diejenigen, die den Verlockungen der Imperialisten erliegen. Unsere Tränen helfen uns immer dann, wenn sie uns die Augen öffnen, wenn die Taten des Feindes uns lehren, Freunde und Feinde genau zu unterscheiden. Aus dem Meer von Blut, das unsere Gefallenen verloren haben, wird eines Tages das neue Palästina entstehen. *

(Aus: Kommunistische Volkszeitung Nr. 2/73)

DOKUMENTATION DER KHG ZUR VERFOLGUNG FORTSCHRITTLICHER STUDENTEN DURCH DIE KLASSENJUSTIZ IN HEIDELBERG



PREIS 2 DM REINERLÖS AN DEN
RECHTSHILFEFOND

Kommunismus und Klassenkampf

KOMMUNISMUS UND KLASSENKAMPF Nr.1/73
Theoretisches Organ des Kommunistischen Bundes
Westdeutschland

Inhalt: Vorbemerkung der Redaktion zu den Aufgaben dieser Zeitschrift / Die gegenwärtige Klassenkampfsituation und die Aufgaben der Kommunisten – Eine Polemik gegen falsche Auffassungen im KBW / "Solange einer Mönch ist, läutet er die Glocke" – Kampf dem Zirkelwesen / Kritik am Bericht des Ständigen Ausschusses über die Gründungskonferenz des KBW / Erläuterungen zum Programm des KBW – Die Arbeiterklasse und der Kampf um demokratische Forderungen / Vorbemerkung der Redaktion zu den Artikeln zur Westberlin-Frage / Können wir die Westberliner Genossen im KBW organisieren? / Westberlin – Eine Politik der freien Stadt? / Schwarz-rot-goldene Kommunisten? Programm und Politik des Arbeiterbundes für den Wiederaufbau der KPD / Notizen zum Papier der "KPD/ML Ortsgruppe Bremen, Mai 1973 Stellungnahme zum Programmentwurf der Kommuniquegruppen" / Die Politische Massenzeitung

Preis: DM 4,-

Jahresabonnement (6 Nummern incl. Porto): DM 24,-
Bestellungen an Kühl KG, Verlagsgesellschaft Kommunismus und Klassenkampf

68 Mannheim 1, Sandhoferstraße 29

NR 1/74

DIE DEMOKRATISCHEN FORDERUNGEN DES PROGRAMMS DES KBW

DER CHARAKTER DER CHILENISCHEN REVOLUTION

DER KOLONIALCHARAKTER DES ISRAELISCHEN STAATES

DER NEUE LOHNRÄHMENTARIFVERTRAG IN NORDWÜRTTEMBERG/NORDBADEN

RESOLUTION DES ZK DES KBW ZUR FRAGE DER ORGANISIERUNG DER STUDENTEN



NACHRICHTEN DER VDR JEMEN

BULLETIN DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK JEMEN

HERAUSGEGEBEN VON DER BOTSCHAFT

DER VOLKSDEMOKRATISCHEN REPUBLIK JEMEN

IN DER DDR



SAUT AL-THAWRA

*Weekly News Bulletin Issued by
People's Front for the Liberation
of Oman & the Arabian Gulf*

Aden Office P. O. Box 5037
Ma'alla, Aden, P. D. R. Yemen

**Erscheint wöchentl. in engl.
Sprache**